





Nov. 230  
A-230

20 Reichspredigten

mit den Namen

einzelnen eingeweiht

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16





# Wol angewanter Helden-Tybt

Aus dem 9. Cap. des 1. Buchs der  
Maccabeer v. 10.

## Bev der Hoch-Adelicher Leich-Bestattung

Des

Wellant Hoch-Edelgebohrnen/ Befreyngen und Groß-Mann-Besten Herrn/

# Hn. SEBASTIANS

# Gottschalks/

Von der Trautenberg sonsten Bayern ge-  
nant/ Erb-Herrn auf Hornhausen/ Serenburg und Ste-  
leben/ unter Ihro Churfürstl. Durchl. von Branden-  
burg Armee bey dem Hoch-Fürstlichen Anhaltischen Regiment hoch-  
bestalten Rittmeisters/ welcher in der blutigen Schlacht  
bey Fehr-Berlin geblieben;

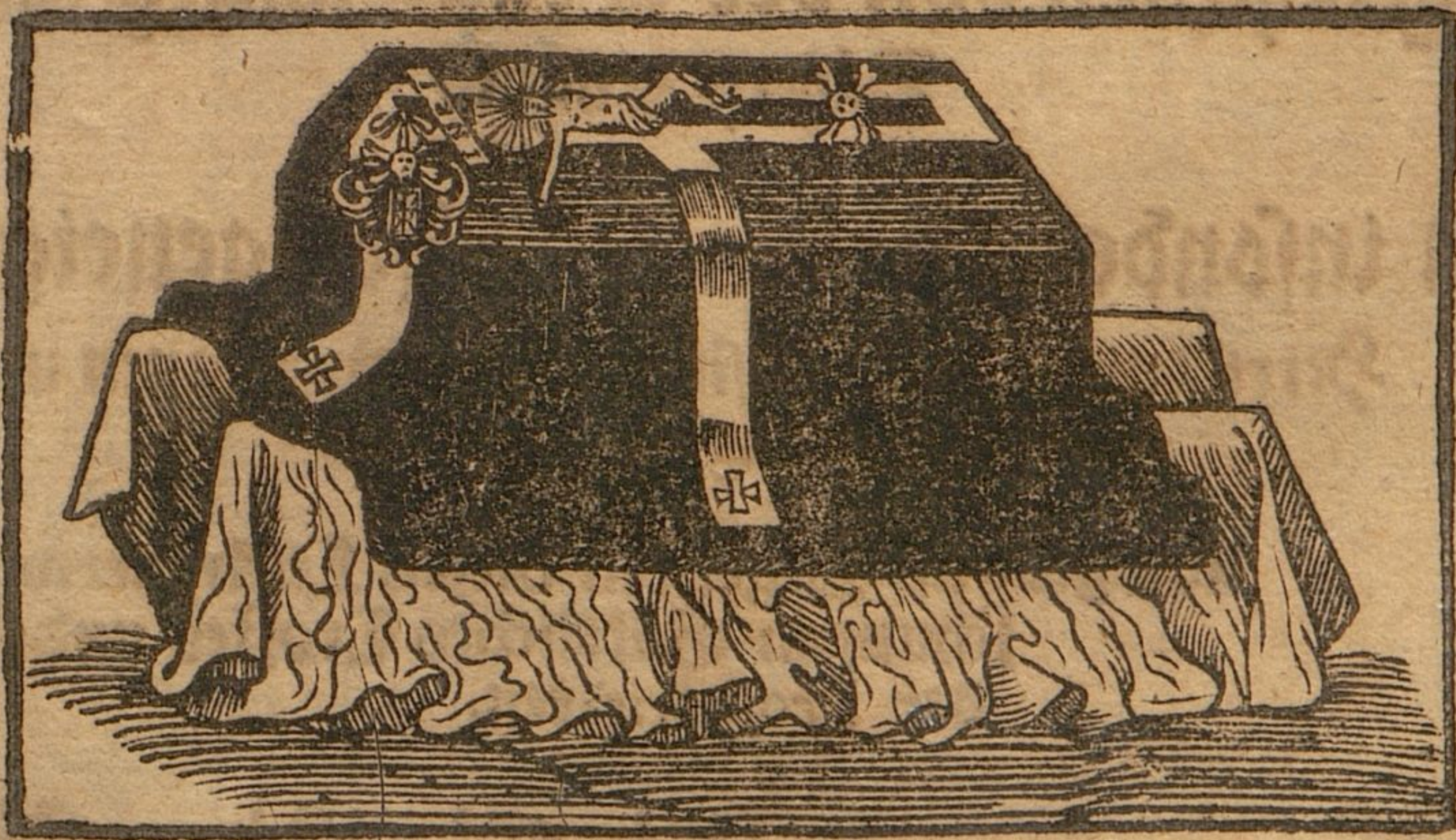
Und den 29. Novemb. im Jahr 1676. in der Kir-  
chen zu Steleben nieder und beygesetzt/

In der gehaltenen Leich-Predigt vorgestellet und auf Begeh-  
ren zum Druckt beforders

Durch

Ni 230113

## M. CHRISTIANUM Breithaupt/ Predigern zu Aus- und Steleben.



Helmstädt/

Gedruckt bey Jacob Müllern/ im Monat Maio/ Anno 1679.



Dem  
Hoch-Edelgebohrnen/Gesirengen und Groß-Mann-Besten Herren  
**Herrn CHRISTIANO**  
von der Trautenberg/sonst Bavern genant/  
Erb-Herrn uff Hornhausen/ Serenburg und  
Ditleben.

Der  
Hoch-Edelgebohrnen/Groß-Ehr und Hoch-Zugentbegabten Frauen/  
**Frauen Catharina Dorothea**  
von der Trautenberg/sonst Bavern genant/ge-  
bohrnen von Schencken;

Der  
Hoch-Edelgebohrnen/Groß-Ehr und Hoch-Zugentbegabten Frauen/  
**Frauen Leonora Sophia von Reinstadt**/  
geböhren von der Trautenberg sonst  
Bavern genant/

Dem  
Hoch-Edelgebohrnen Jungf.-Herren/  
**Herrn CAROLO GOTTSCHALKO**  
von der Trautenberg/sonst Bavern genant/dem einzi-  
gen von Gott bescherten Erb-Herrn uff Hornhausen/Seren-  
burg und Ditleben;

Und der  
Hoch-Edelgebohrn Groß-Ehr und Zugendreichen Jungfräulein/  
**Jungf. SOPHIAE JULIANÆ**  
geböhren von der Trautenberg/sonst  
Bavern genant/

Meinen insonders respective hochgeneigten Herrn/  
Herrn / und Ehrengünstigen Frauen / Frauen und  
Jungfräulein.

Übergebe uff Begehren diesen Leich / Sermon mit Anrohu-  
schungen Göttliches Trostes und selbst verlangens-  
der Prosperitäten.

M. Christian Breithaupt/

P. A. & O.

Grab.



# Grab, Mahl.

**S**ter liegt und ruhet wol ein Junger Ritters-  
Wann/ (nachrühmen kan/  
Dem man durch Harbeits-Grund gar wol  
Das Er gewesen sey Hoch-Edel von Ge-  
blüte/ (sein Gemühte:  
Gottfürchtig war sein Hertz/ recht/ redlich  
Er suchte Ehr und Ruhm in dem Soldaten Stand:  
Er starb gantz Ritterlich auß für sein Vaterland:  
Er Ehr- und Fürstentont im Fried und Kriege dienē:  
Bey Gott ist seine Seel/ sein Lob wird imer grünen.  
Nun Kaiser gehe hin/ und mache dich bereit/  
Zu reisen/ wenn Gott wil/ in jene Ewigkeit.  
Wer Christlich hier gelebt und selig drauf gestorben/  
Dem bleibet Seel und Ehr gewislich unverdorben.

**A**stræa nim zur Hand/  
Sie Pauken und Trompeten/  
Thu ab die schwachen Seiten/  
Mach ruchtbar in der Welt/  
Ja steig auff's Sternen Feld  
Und mag auch da bekand/  
Das unsers Helden Preis und hoher Ruhm wird stehen  
Bis dieser ganze Bau zugleich wird untergehen.  
Der Lohn der Tapfferkeit  
Ist ewiger als Eysen:  
Ein Staat wird nicht beweisen  
Weit über tausend Jahr/  
Was dis und dessen Haar  
Für krause Bierligkeit/

Der



Der Ruhm der durch das Schwert erworben / der wird  
stehen

Bis dieser ganze Bau zugleich wird untergeben /

Kein Semant / kein Schmaragd

Wird so beständig glänzen /

Als wenn mit Lorber Kränzen /

Ein Haupt gezieret prangt

Von solchem wird erlangt /

Was Fürsten zgedacht;

Von Ritterlicher Faust erlangter Ruhm wird stehen

Bis dieser ganze Bau zugleich wird untergeben.

Tomiris Königin /

Sein Ruhm wehr schon verhüllet

Ob schon die Welt erfüllet

Durch deiner Schönheit Bracht /

Wen dir nicht Ruhm gebracht

Sein Tapffer Helden-Sinn /

Sein Ritterliches Schwert macht das dein Ruhm wird

stehen

Bis dieser ganze Bau zugleich wird untergeben.

Es pranget zwar ein Schild /

Mit vielen tapffren Ahnen:

Doch Ritterliche Fahnen /

Die Feinden abgejagt

Sie machen das man sagt /

Der hat die Wuth gestilt /

Und Leuen Zahn gemacht: ein solcher Ruhm wird stehen

Bis dieser ganze Bau zugleich wird untergeben.

Du Tapffer Bayern-Held

Hast dich stets unverzaget /

Krisch an den Feind gewaget /



Du wagtest Leib und Blut  
An seinen Frevell Muth  
Dass er verlies das Feld/  
Und solche Tapfferkeit wird Ewig rühmlich stehen  
Bis dieser ganze Bau zugleich wird untergeben.

Sein Ruhm wird doch gehegt/  
Ob gleich das Glück gefüget/  
Dass du Tod obgesieget/  
Es bleibet doch der Ruhm  
Des Sieges Eigenthum/  
Ob schon der Leib erlegt.

Ein Ritterlicher Tod gibt das was bleibet stehen  
Bis dieser ganze Bau zugleich wird untergeben.

Des Hectors Tapfferkeit/  
Ist auch mit Blut besprenget/  
Sein Grab mit Lob behenget/  
Sein Helden-Muth und Sieg  
Hält ihn durch solchen Krieg  
Der grauen Ewigkeit/

Noch feste einverteilt/ sein Ruhm wird auch bestehe  
Bis dieser ganze Bau zugleich wird untergeben.

Nicht deutlich sehe noch/  
Wie sich der Schwed' erschüttert/  
Und wie der Finne zittert/

Als unser Held den Kampff  
Trat an mit Rauch und Dampf/  
Aus Furcht er sich verkroch/

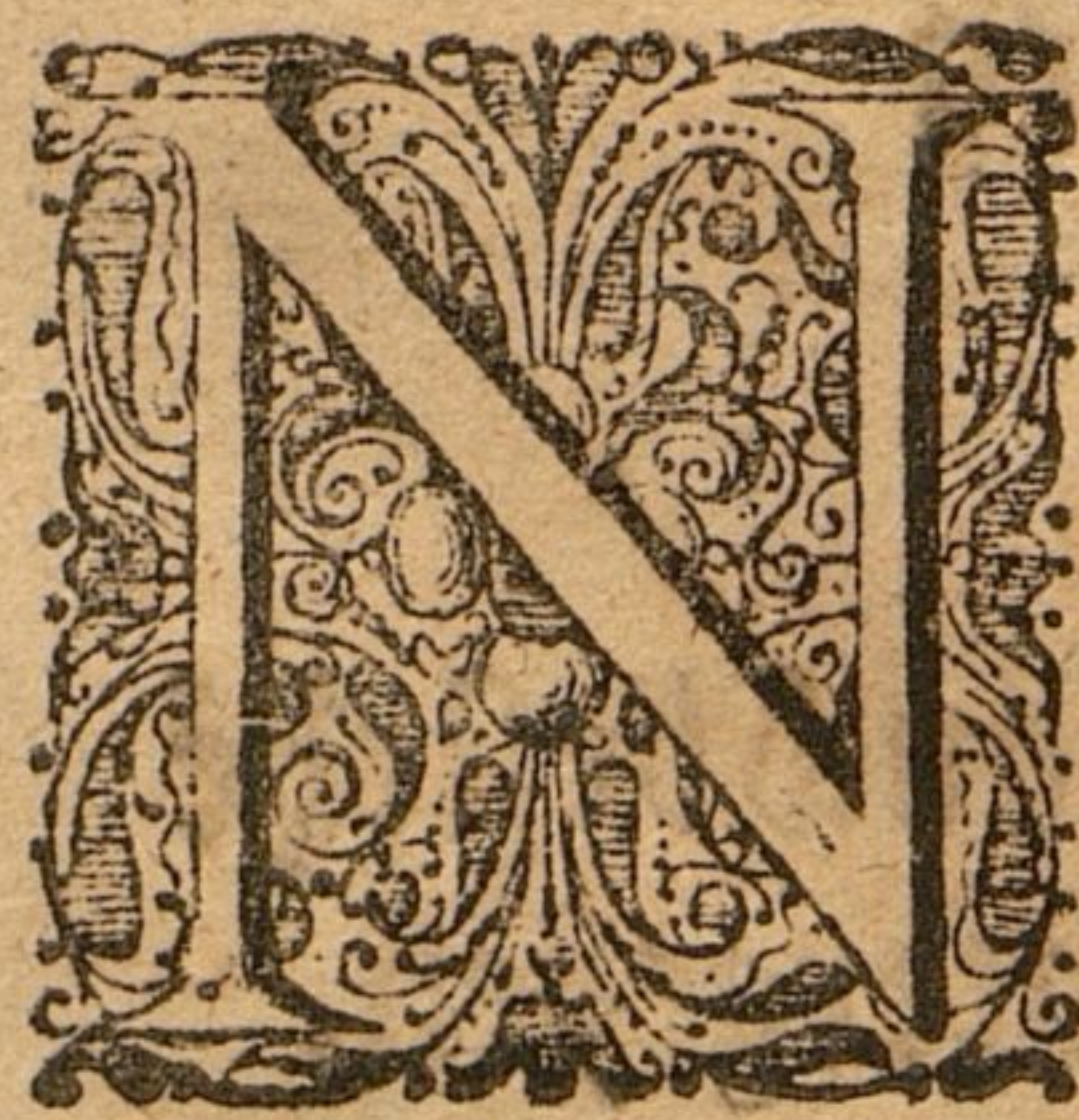
Durch solche Helden-That erworbnen Ruhm wird stehen  
Bis dieser ganze Bau zugleich wird untergeben

Solch unerschrockner Muth  
Ziert solche Tapffre Helden/  
Von deren Ruhm wird melden



Der Famen Ewigkeit/  
 Ein solches Ritter-Kleid  
 Zielt Adeliges Blut/  
 Ein solch erworbner Ruhm wird rühmlichen bestehen  
 Bis dieser ganze Bau zugleich wird untergehen.  
 Nun ruß du Edler Held;  
 Sein Geist schaut schon von ferne/  
 Weit unter sich die Sterne/  
 Ob schon die schwarze Nacht/  
 Sen Leib ins Grab gebracht/  
 Es wird in dieser Welt  
 Sein Ritterlicher Todt und Lorber-Kranz bestehen  
 Bis dieser ganze Bau wird übern hauffen gehen.

J. H.




Non luctus adsit, excitandus est plausus  
 Si dimicando fortiter Vir occumbat,  
 Post fata cuius Nomen extat æternum,  
 Quem nullus acrem Martis ardor Heroa  
 Furorve Mortis terret asper, haud fractum  
 Labore pectus, dira tela contemnens.  
 Pro ponte Cocles quale quondam erat Romæ,  
 Portisq; Gothos reprimens Achillinus,  
 Vel Epaminondas, fortis hostium Victor  
 Qui concidebat: grata quando Libertas,  
 Servile collo quæ timet jugum, caris  
 Pro aris focusq; postulat sibi pugnam,  
 Pugnam cruenta cæde gentis horrendam.  
 Talemq; gessit, utilissimi bello,  
 Generosa sese TRAUTEBURGII Virtus  
 Seu factiosa forte turma Gallorum,  
 Seu perfidorum magna Cæsari Succum  
 Caterva flammis immineret & ferro,  
 Pellenda regnis terminisq; Germanum:  
 Qvod, Rhene, nôsti, Albisq; & Havela, vidistis,

Ante



Ante ora fortis vestra quando pugnavit  
BEIERUS Heros, nescius fugæ turpis,  
Animosus hosti pectus offerens semper,  
Dum gloriosâ morte Victor audiret,  
Hac laude dignos interire quis dicat?  
Vivax in ævum TRAUTEBURGII Virtus  
Vivit, BEIERI Nomen est sepulchri expers,  
Haud ulla de quo conticecet ætatum.  
Non ergo molli detur hic locus luctûi,  
Plausus citentur, ut astra verberent summa.

M. Christoph. Andr. Breithaupt.

 Ympana cunctanti manuum quassata tremore,  
Luctifonum volvant murmur, geminiq; lebetes  
Ad terricos ficti planctus, demissa per armos  
Quadrupedis fremitu ter concava pondera tundant,  
Buccina dulce sonans ululatu gaudia mutet  
Funereis inimica sacris, & fletibus apta  
Vis tormentorum cieat crepitante boatu

Elysiis Herõa choris. Vos neve sodales,  
Dextera quos, & adhuc utinam, comitata magistri  
Cordibus amatos equites in prælia duxit,  
Ingratum pudeat cinerem flevisse, sed ipse  
Magnanimus lacrymis terror succumbat obortis.  
Cernitis ut corpus, vasto quod in agmine quondam  
Experti stupuere viri, stupuere secuta  
Vestra cohors, jaceat, nulloq; sub æthere clausum  
Claudatur nigrante toro. Meminististis & hujus  
Quæ sit causa mali: nec enim de pectore cessit  
Conscia nobilitas, verum Libitina rigore  
Excita Parcarum dimisit carcere vitam,  
Ac poscente Deo stellanti reddidit aula.  
Inde vacillantes artus sine lumine terra  
Augusto recipit gremio, maculataq; crassis  
Sanguinis adversi spumis habet arma feretrum:  
Arma quibus toties sævum moriturus in hostem  
Lapsus, & ætherii non fastidivit honoris  
Mansurum peperisse decus, vobisq; tropæi

Præ-



Præmia, vel pulchræ necis ingeneravit amorem.  
Exemplo præeunte suo. Nunc mœsta quiescunt,  
Atq; abrepta dolent inimicæ turbine sortis  
Robora; cùmq; sibi nunquam mage nota Gradivo  
A domino spondere queant, custode perenni  
Dignantur solum, bustiq; levata columnis  
Præensas galeæ cristas, stimulosq; cruentos,  
Signaq; non pariter jam festinantia motum  
Cominus adspectant, socii monumenta laboris.  
Stat proavùm generosa domus, seseq; cupresso  
Induit, & nimio pascit sua vulnera luctu.  
Nec veteres titulos, geminataq; nomina fratrum  
Beyeridùm præfert: sed, eo viduata, monarchæ  
Insuetâ recubat cervice, trahique profundos  
Persentit gemitus humeris accommoda moles.  
Gens cognata venit, florentes ære vetusto  
Magnifici generis Proceres, matrumq; corona  
Flebilis ipsa, ciet fletus, & triste sepulcrum  
Circumfusa gemit: quales super Hectore questus  
Virgineos Cybele maternis auribus hausit.  
Accipe, BAYERIDE, superæ novus incola sedis  
Germani pia sacra tui: pretiosius offert  
Ille tibi munus, quàm quod Trojana Potestas  
Exhibuit Priamo. Contentus morte decorâ  
In patria hic periit, lætis ne pompa Mycenis  
Vincula perpeffus fieret. Tibi contigit uni  
Omnis honos. Altrix tua Brandenburgica tellus  
Imbibit effusum pro se gavisâ cruorem  
Nuper, & ossa parat tumulis sociare parentum,  
Quin etiam Lachesis, fautrix invita, beavit  
Ultima fila bonis verbis auriq; metallo.  
Substitit hîc quondam, fati nec jura movebat  
Herculeus sudor, quamvis Plutonis utrumq;  
Imperium frænans aspernaretur iniquam  
Junonis rabiem. Sed postquam Numinis ordo  
Volverat, infraçto tenuissima stamina torfit  
Per nigras fera Parca colos; & fœmina tantum  
Dæianira virum superavit fraude veneni.  
Fertur & extremâ conquestus voce, cadentem  
Se nullum stravisse malum. Jam Graja vetustas  
Alciden mirata, tace. Bayerus & ipso









in  
de  
zu  
zu  
w  
n  
lu  
te  
ni  
Al  
be







# Exordium remotum

Ἐν τῷ θεῷ.

Im Nahmen Jesu/Almen!

Andächtige/Hochbetrühte und allesambt außerswehlte  
Freunde in Christo IESU dem  
HERREN;



Ehr denckwürdig ist es / was sich  
nach dem unverhofftem Tode des  
Euryali eines Trojanischen Streit-  
bahren Helden begeben / da selbiger  
von den Soldaten des Turni war  
erschlagen: Wie durch diesen Tod  
in Betrübnis gesetzete Mutter dessen hat höchstbe-  
dauret / dasz ihr nicht vergönnet / ihm sehen die Augen  
zuzudrücken / den erblasseten Leib in Trauer-Tücher  
zuverhüllen / und sonst die letzte Ehrbezeigung zue-  
weisen / welche dem entseelten Körper gebühret. Für  
ungemeinem Bekümmernis und schier Verzweif-  
lung begehrete die traurige und kleinmühtige Mut-  
ter / man müchte ihr nur das Leben nehmen / da Ihrei-  
niger Trost und Auffenthalt in ihrem Alter aus den  
Augen so kläglich wäre hinweggerissen. Ach! wie  
heulete und wehflagete Sie theils aus Unmuth / theils  
A  
alzu:



alsugrosser Traurigkeit. Jener bekante Poëta beschreibet diese wehmühtige Klage in diesen viel in sich Begreifenden gebundenen lateinischen Worten:

Figite me, si quæ est pietas, in me omnia tela  
Conjicite, ô Rutuli: me primâ absumite ferro;  
Aut Tu, magne Pater Divûm, miserere, tuoq;  
Invisum hoc detrude caput sub Tartara telo,  
Quando aliter nequeo crudelem abrumpere  
vitam.

(Virgilius libr. IX. à v. 493. usq; ad v. 497. inclusive.)

Ihr Trojaner / ist noch bey euch einige Ehrerbietung / so nehmet mir mit euren Pfeilen das Leben; Ach! tödtet mich zuerst mit einem Schwert: Oder du grosser Vater der Götter / erbarme dich über mich / und wann ich anders nicht kan mir das Leben abkürzen / so schlage / O Jupiter / mit deinen Donner-Keilen mich zu tode. Das war zwar ein Heydnisches Trauren dieser Frauen / welches uns Christen gar nicht anstehet; allein / ihr Hochbetrübtet urtheilet selbst hieraus / ob jemanden etwas näher ans Herze treten könne / als eben die betrübtet Zeitungen / das derselbe / welchen man sehr lieb gehabt / in der Ferne eines frühzeitigen Todes sterben müssen. Wann die Wunden eines guten Freundes / der tödlich ist beschädiget / uns offtermahls bestürzet machen / das wir in Anschauung derselben in eine Ohnmacht sinken / so ist leicht zuermessen / wie die Wunde / welche ietzo ist wieder erneuret / den Hochleidtragenden Schmerzen machen /  
in dem



## Christlich

indem Ihnen nicht alleine erinnerlich / wie Sie die heissen  
Thänen vergossen / da die traurige Botschaft  
wurde überbracht / daß Ihr respectivè Herr Bruder /  
Oheim und Schwager / der Weiland Hoch-Edelge-  
bohrne / Bestrenger und Groß-Mann- Vester Herr /  
Herr Heinrich Gottschalk von der Trautenberg / sonst  
Bävern genant / Erb Herr uff Hornhausen / Seren-  
burg und Dtleben / unter Ibro Chur-Fürstl. Durchl.  
zu Brandenburg Hochfürstl. Anhaltischen Regiment  
hochmeritirter Rittmeister in dem blutigem Gefechte  
bey Fehrberlin einen tödlichen Schuß bekommen un-  
daran gestorben wäre. So es möglich und uns ver-  
gönnet müchte seyn / das trauer-volle Herz der Hoch-  
bekümmerten anzuschauen / würden wir wahrnehmen /  
daß dasselbe nicht minder Blut gleichsam weine / als  
wir augenscheinlich sehen / daß Ihnen iezo die Thänē  
aus den Augen fließen / da Sie mehr und mehr betrü-  
bet der traurige Anblick jenes Toden-Sarkes / als  
worinnen des Streitbahren wohlseligen Helden ver-  
blühener Leichnam ist eingeschrencket. Werden nun  
gleich die daber entstandene traurige Gedanken in et-  
was gemindert durch die hochansehnliche Gegenwart  
so hoher und nahen Anverwandten und Freunde / wel-  
che zu Bezeugung Christlicher condolence dem  
Seel. Herrn Rittmeister zu seiner Ruhe-Kammer be-  
gleiten wollen ; So erinnern dennoch mich  
meiner Pflicht - Schuldigkeit die befehliches  
Worte welche der weise Haus und Zucht- Lehrer Je-  
sus Sprach im 7. cap. seines Buches uns auffgezeich-



net hinterlassen: Laß die Weinende nicht  
 ohne Trost; sondern traure mit den Trau-  
 rigen. Sothanem Befehl schuldigste Folge zu  
 leisten tröste ich alle diejenigen / so da über den tödli-  
 chen Hintrit des wolseligē Herren Rittmeisters betrü-  
 bet und traurig seyn. Mit dem hoherleuchtetem  
 Heyden Lehrer Paulo rede ich sie an aus dem 4. cap.  
 der 1. an die Thessal: Wir wollen Euch lieben  
 Brüder / nicht verhalten von denen / die da  
 schlaffen / auf daß ihr nicht traurig seyd /  
 wie die andern / die keine Hoffnunge haben:  
 denn so wir glauben / das Iesus gestorben  
 und auffgestanden ist / also wird Gott auch /  
 die da entschlaffen sind durch Iesum mit  
 Ihm führen. Der Sel. Herr Rittmeister hat  
 geglaubet / das Iesus gestorben und Siegreich auff-  
 erstanden: Er ist auch / sich auf das theure Verdienst  
 Christi verlassend / in dem Herrn Iesu entschlaffen;  
 In betracht dessen seyd nicht traurig über dessen  
 schmerzlichen Abscheid: Wischet ab die Thränen und  
 haltet deroseiben Fluß auf: Weinet nicht; denn es  
 hat der in GDT sanfft. ruhende alle Gefahr / alle  
 Furcht / alle Trübsahl / alle Hergens. Angst / ja alles  
 Zeitliche glücklich überwunden: Er hat seine Vollen-  
 kommenheit allbereit erhalten die wir annoch in  
 Furcht und Hoffnunge erwarten. Wie sonst die  
 Höchst-



## Christliche

Höchstbetrübt bey dieser Hoch-Adelichen Reich-Be-  
gängniß aus dem Buche des Lebens mögen getrö-  
stet werden / und dasselbe fürnemlich dem grossen  
Gott im Himmel zu gebührenden hohen Ehren /  
dem Sel. Herrn Ritt-Weister zum wolverdientem  
Nach-Ruhm und uns ingesambt zu Christlicher Er-  
bauung gedeyen / darauff wird unsere Andacht fer-  
ner beruhen. Derohalben demüthigen wir uns für  
der hochheiligen Majestät Gottes und beten / wie  
uns der HERR JESUS gelehret hat: Unser  
Vater / der du bist im Himmel.

Es wolle Ewre Christliche Liebe mit hertzlicher An-  
dacht verlesen hören den Ausspruch eines Tapffern Helden / wie  
derselbe beschriben siehet im 9. cap. des 1. Buchs der  
Maccabeer :

## Textus.

**D**Als sey ferne! dasz wir fliehen sol-  
ten: Ist unsere Zeit kommen / so  
wollen wir Ritterlich sterben umb unser  
Brüder willen und unsere Ehre nicht las-  
sen zu Schanden werden!

## Exordium propin- quum.

**W**ann die Weltweisen in dem allertieffsten  
Nachsinnen waren / was für Sittenhafte Tugenden uns Sterbli-  
che glücklich machten / So rechneten sie unter dieselben die Tap-  
fferkeit :



## Leich-Predigt.

Tapfferkeit; wie ungleichen eine andere Tugend/welche von ihnen genennet wurde *Virtus Heroica*, die Helden Tugend. Der Tapfferkeit legeten sie bey das Lob / sie wäre *Mediocritas circa metum & Confidentiam*: Aristoteles 3. Ethic. c. 9. Das Mittel zwischen der Furcht und dem Vertrauen. Von dem Aristotele wird daher ein tapfer Mann für denjenigen beschrieben gehalten / welcher bey den Gefahren / die nicht ohne Furcht des Todes seyn / unerschrocken sich erweist und seinem Feinde freudig unter Augen gehet. Die Helden Tugend ist nun solche Fürtrefflichkeit / da ein Mensch schier mit allen andern Tugenden ist ausgezieret / daß er auch Krafft derselben solche Dinge ausrichten könne / welche sonst einem Menschen unmöglich zu seyn vorkommen. Ist jemand beflissen nebenst der Tapfferkeit der Mäßigkeit: Nebenst der Mäßigkeit der Freygebigkeit; Nebenst der Freygebigkeit der Großachtbarkeit; Nebenst der Großachtbarkeit der Groß-Mühtigkeit / der Bescheidenheit / der Sanftmühtigkeit: Nebenst der Sanftmühtigkeit der Freund- und Leutseligkeit / der Wahrheit / der Höflichkeit / endlich auch der unbefleckten Gerechtigkeit: Ist neben dem auch mit den Tugenden des Gemühtes ausgezieret also / daß er in diesen allem die bey Menschen gewöhnliche Maasse überschritten / der kan mit Recht den Nahmen eines Helden führen. Zwar ist es nicht ohne Grund der Wahrheit / was der Poëta Horatius od 4. lib. 4. carmin: schreibet:

Fortes creantur fortibus: & bonis:  
Est in juvencis, est in equis patrum  
Virtus: nec imbellem feroces  
Progenerant aquilæ columbam:

Tapfere werden von Tapferen und aufrichtig-gesinneten gezeuget: Auch bey den Thieren siehet man die angebohrne gute Natur und Tugenden der Eltern. Die wilden Adeler zeugen nicht eine wehrlose Taube; Alleine / Krieges / Helden erlangen ins gemein ihre Tapfferkeit durch viele Krieges - Übungen / durch glückliche expeditionen und gute Anweisung derjenigen / die im Kriege viel erfahren haben:

Doctrina sed vim promovet insitam,  
Rectiq; cultus pectora roborant:  
Utcunq; defecere mores,  
Dedecorant bene nata culpæ:

Die Unterrichtung in Künsten und Tugenden vermehret die angebohrne gute Natur und die rechte Erziehung machen das Gemühte starck und vollkommen / ob gleich die bösen Sitten selbiges verunehren. Bey fürtrefflichen Krieges-Helden ist ein gar unerschrockener Muth / als welche keine Macht / noch Gewalt; keine Gefahr / noch Unglück: keines / daß da Furcht und Schrecken mit sich führet / befürchten. Alles ist für derselben Tapfferkeit überwindlich; Sie achten es nicht / wenn Sie auch auff ertheilte Order sich müssen in eine augenscheinliche Lebens-Gefahr wagen. Mit solchen Tapferen Helden hat es fast eine Bewandniß / wie mit jenem hellerscheinendem Lichte und verzehrendem großem Feuer. Wie



## Christliche

Wie jenes auch andern leuchtet; dieses aber alles/ was es ergreiffet / anzündet; also unterlassen die Helden nicht auch andern gleichsam anzuzünden und zu gleichen Helden-Thaten aufzumuntern. Dieses wissen wir von dem Themistocle. Vor Zeiten wurde derselbe durch das Lob und die rühmliche Sieges-Zeichen des Miltiadis dermassen bewogen und auffgemuntert / daß Er auch Tag und Nacht sich bemühet dahin umb Siege trachtend auch dergleichen rühmliche Sieges-Zeichen durch verrichtete Helden-Thaten zuerlangen. Ein schier gleiches Verlangen in Krieges Affairen sich tapfer zuerweisen und nach den Sieges-Zeichen zu streben war auch jederzeit bey unsern in Gott ruhendem sel. Herr Ritt-Meister anzumercken. Er war emsig gestrissen dem Vater-Lande dermahleins zu zeigen / wie Er als ein tapfer Held sich nicht entziehen wollen für dasselbe Ritterlich zu sterben. Dulce & decorum est pro patria mori! Für die Wolfahrt des geliebten Vater-Landes sein Leben aufopffern ist ein süßer und rühmlicher Tod! Er der sel. Herr Rittmeister zog einher in seiner Rüstunge/ wie ein Held / und schützte seine Compagnie mit seinem Schwert: Er war freudig / wie ein Löwe und kühn wie ein junger brüllender Löwe / so Er etwas jaget: Sind Worte / mit welchen in dem Buche des Lebens ein solcher streitbarer Held beschrieben wird. Ist nun der Sel. Herr Ritt-Meister mit der Tapferkeit und Helden-Tugend begabet gewesen; So hat ers auch wol meritiret/ daß wir zum stetswehrenden Andencken und unverwelckendem Nach-Ruhm den vorgelesenen Helden-Ausspruch erklären und daraus in Andacht betrachten:

## Propositio.

Daß es rühmlich sey/ die von Gott verliehene Ruhe des Vater-Landes auch mit seinem Tode helffen befodern und also Ritterlich zu sterben / denn seine Ehre Tassen zu Schanden werden.


### Invocatio divini Numini.

Der Herr mächtig im Streik sehe uns zur Seiten mit seiner Gnade/ und segne unser Christliches Vorhaben mit der hülfreichen Krafft aus der Höhe umb JESU CHRI.

ESZ wollen!

## Expositio literalis

### & historica.

 U allen Zeiten ist es also ergangen/ daß die sentgen / welche hienieden in der streitenden Kirchen des wahren und lebendigen Gottes dem gewaltigem Herrn der Herrscharen treulich gedienet / erschreckliche Kriege und grausahme Verfolgung haben erleben und erdulden



## Reich-Predigt.

erdulden müssen. Vor diesesmahl anderer nicht zudencken / was ein fleißiger  
 Erforscher der heiligen Geschichte / was Mathathias und Antiochus dieser ein  
 Heydnischer König; jener ein Jüdischer berühmter/Priester für blutige Schlach-  
 ten gehalten. Wie es an dem / daß dieser eysriger Streiter für Gott Alters-  
 wegen den Weg aller Welt gehen sollte / da hat er auf seinem Tod-Bette das  
 Generalat seinem Sohne Judæ Maccabæo anbefohlen: Über das ganze Heer  
 der Israeliten sollte derselbe zu commendirten haben und den Krieg wider die Fein-  
 de Gottes führen. Es redete deswegen der Weltkluge Vater Mathathias seine  
 an und sprach: **Es ist grosse Tyranny und Verfolgung / ein grosser  
 Grimm und harte Straffe über uns kommen. Darumb lieben Söhne  
 euffert umb das Geseze und waget euer Leben für den Bund unser  
 er Väter und gedencket / welche Thaten unsere Väter zu ihren Zeiten  
 gethan haben / so werdet ihr hohe Ehre und einen ewigen Namen er-  
 langen: Lieben Kinder / seyd unerschrocken und haltet fest ob dem  
 Geseze / so wird euch Gott wiederumb herrlich machen: Euer Bru-  
 der Simon ist weise / demselben gehorchet / als einem Vater: Judas  
 Maccabæus ist starck und ein Held / der soll Haupt-Mann seyn und den  
 Krieg führen. Sodret zu euch alle / so das Geseze halten / rächet / der  
 Gewalt an eurem Volck geübet: Bezahlet die Heyden / wie sie es ver-  
 dienen haben und haltet mit uns ob dem Geseze.** Auf diese geschene  
 Väterliche Vermahnung erhielt Judas Maccabæus bey dem ganzem Volcke  
 grosse Ehre mit vielen Siegen. Einen unsterblichen Ruhm hat dieser Held im  
 fünfjährigen Kriege damit erlangt / daß er Apollonium, Seronem, Lyfiam,  
 Gorgiam, die umliegende Heydnische Völcker und den Nicanorem gesamt einen  
 grossen Heer erlangt. Von wegen der letzten gehaltenen Schlacht und unge-  
 meinen grossen Niederlage war Demetrius so sehr erbittert / daß er auch eine gros-  
 se Krieges-Macht zusammen zog / und über dieselbe setzte zu Generalen / den Bac-  
 chidem, und Alcimum, damit diese mit zwanzig tausend zu Fus und zwey  
 tausend zu Pferde wider Judam Maccabæum stritten. Bey Erzählung dieser  
 Geschichte könnte wohl viele aus dem Jüdischem Geschicht-Schreiber Josepho an-  
 führen; alleine weiln befürchte / daß die in der Stille ruhende Andacht mißbran-  
 chen würde / will kühlich melden / was es für eine Bewandniß mit dieser  
 Schlacht gehabt. Ohne Verwunderung kan man nicht lesen / das Judas Mac-  
 cabæus, ob er gleich dreytausend Mann bey sich gehabt und gesehen / daß er nicht  
 bestand / sondern viel zu schwach gegen die in 22000. Mann bestehende Krieges-  
 Macht des Demetrii; jedennoch lieber sterben wollen / als mit Beschimpfung  
 die Flucht nehmen und für seinem Feinde weichen. Es war eine ruhmwürdige  
 und zugleich einem tapffern Helde wolanstehende Rede / mit welcher Judas Mac-  
 cabæus bey dieser Begebenheit seine Soldaten anredete: **Das sey ferne / daß  
 wir fliehen solten! Ist unsere Zeit kommen / so wollen wir Ritterlich  
 sterben umb unser Brüder willen und unsere Ehre nicht lassen zu  
 Schanden werden.** Es wuste Judas Maccabæus wohl nebst seinen bey sich  
 habendem Volcke / wozu sie von Gott selbst beruffen waren / daß sie solten wi-  
 der die Feinde des Herrn Zebaoths streiten. Dieser Streiter für Gott erwies  
 sich wie einem herrhaftten Cavallier rühmlich anstehet / da Er seine Soldaten  
 anredete mit diesen Worten: **Das sey ferne / daß wir fliehen solten!** Bey-  
 läufftig ist hiebey in acht zunehmen und zu erwegen nöthig / was der sel. Andreas  
 Osiander weiland Theologiae Doctor, Academiae Tübingensis Cancellarius  
 & Ecclesiae Praepositus über diese Worte: **Das sey ferne / daß wir fliehen  
 solten!** in seiner Lateinschen Bibel commentiret: Est autem Judas, alioquin  
 Vir pietate & virtute excellens, aliquid passus humani. Non enim fuga-  
 fuisset,



## Christliche

fuisset, si in tutiorem locum se cum suis recepisset. Et quamvis cuilibet certum vivendi & moriendi tempus à Deo constitutum sit, tamen, quia nos eum terminum ignoramus, tamdiu à morte declinandum est, quamdiu id salvâ conscientia possimus. Sed & magni Viri interdum iudicio falluntur ac hallucinantur, ut intelligant, se esse homines. In der grossen Teutschen Bibel / welche aus des sel. Lucae Osiandri Senioris, Weiland hochverdientem Württembergischen Theologi, Lateinischen Exemplar durch M. David Förtern ist in Druck gegeben finden wir die Lateinischen Worte gleichsam zu Teutsch / welche ebenfals anzuführen für nöthig erachte: **Es hat Judas Maccabæus** in diesem Handel viel Menschlicher Fehler zugleich begangen und sich gar sehr geirret / wiewol er sonst ein frommer tugendhafter und firtrefflicher Held gewesen. Denn es wäre darum keine schändliche Flucht gewesen / wenn er sich mit den Seinen in einen sichern gewahrjam begeben; und ob wol eines seine gewisse Zeit zu leben und zu sterben von Gott bestimmet ist; jedennoch weil wir dasselbe Ziehl nicht wissen / so sollen wir dem Tode so lange aus dem Wege weichen / als lange wir es mit guten Gewissen thun können. Es war auch des Judæ und seiner Mitt-Gesellen Tod und Untergang dem Jüdischen Volck nichts nützlich; sondern in viele Wege schädlich und nachtheilig. Er hätte auch sollen seines Krieges-Volckes Wohlfahrt ihme lassen mehr angelegen seyn; als seines Ruhms und Lobes Ausbreitung. Aber firtreffliche Leute und hohe Personen / die mit herrlichen Gaben von Gott begnadet und geziehret seyn; die straucheln unterweiln gröblich / auff daß sie daraus abnehmen und erkennen lernen / daß sie Menschen seyn / und daß auch andere Leute keine Götter aus ihnen machen. Es fehlen auch die grossen Leute und wiegen so nicht allezeit / wie sie woll billich solten! Aber wie dem allen / so war Judas Maccabæus darzu auch von seinem Vater und gleichsahn von dem Mächtigen in Jacob bestätigt / daß er solte wider die Feinde Gottes kämpffen. Durch welchen Krieg die Ehre Gottes / der Unterthanen Wohlfahrt und die güldene Ruhe gesucht wird / an demselben hat ebender Herr der Herrscharen keinen Mißfallen. Bekand sind uns die Kriege / welche unter der Obschirmunge des grossen Gottes die heiligen Könige geführet; Da offtermahls ein Engel von Himmel gesand für dem Volcke Gottes gestanden und dasselbe gewaltiglich beschützet. Gesehet! es könte auch aus andern Derter heiliger Schrift nicht erwiesen werden; so were unser Textus in gewisser masse darzu gültig genug / daß wir per bonam consequentiam, wie man zu reden pfleget / zuerweisen vermochten / daß Gotte ein rechtmässiger Krieg eben nicht mißfällig. Darauf verließ sich auch der streitbahre Held Judas Maccabæus, daß der Herr Zebaot mit ihm wäre und der Gott Jacob sein Schutz seyn würde / deswegen war er so muhtig / daß er ferner sprach: **Ist unsere Zeit kommen / so wollen wir Ritterlich sterben / umb unserer Brüder willen.** Weitläufftig könte bey genauer Erwegung dieser Worte differiren de vitæ humanæ termino von dem menschlichen Lebens Zweck und Ziehl; alleine / weiln ins gemein bey Leichbegängnissen von solcher materi geredet wird und daher befürchte / das sothane Erzählung / als eine bekante Lehre gar leicht ein tædium verursachen dürfte / will eben darvon nichts sonderliches vor ieho berühren. Wir wissen / daß unser Leben ein Ziel habe / und wir davon müssen. Es saget aber nach Menschlichen Urtheil Judas Maccabæus: **Ist unsere Zeit zu sterben kommen / so wollen wir Ritterlich sterben umb unserer Brüder des auserköhren Volckes Gottes willen:** Dieselbe für der Feinde unbillicher Gewalt zu schützen und die Israeliter zu rächen. Ist irgend ein gerecht- und rechtmässiger Krieg / so ist es derselbe / welcher wird geführet die Brüder / die Neben-Christen / die da Brüder und Kinder eines Vaters im Himmel sind / zuverthätigen. Pro civium incolu-



## Leid-Predigt.

incolumitate pugnare & vitam effundere laudabile est! Für die Wolsfahrt der Bürger / der Brüder streiten und sein Leben lassen ist rühmlich! als ein kriegeres Held / erwog dieses alles Judas Maccabæus; darum sprach er: Wir wollen unsere Ehre und unsern Ruhm nicht lassen zu schanden werden: Die Ehre welche wir vor der Zeit durch unsere tapfere Thaten erlanget und bishero mit grossen Lob erhalten haben. Wo findet man denselben / welcher seinem ehrlichem Nahmen solte feind seyn / daß / wenn er Gelegenheit würde sehen selbigen zuvergrössern / dieselbe muhtwilliger Weise aussser aller Acht setze? Darum beruhet aber im Kriege ein gutes Gerüchte und ehelicher Nahme / fürnehmlich wenn man seinen Feind getrost und mit einem unverzagtem Helden-Muht mit geringem Volcke zum offtern attackiret und so viel möglich seine avantage suchet. Nimbt man aber die Flucht / daß wird vor Cavallieren für eine grosse Unehre gehalten. Es begiebt sich auch / daß ein fürchtshamer und sich mit der Flucht zusalviren bereiteter Soldate ehe tödlich blesiret / wo nicht gar erleget wird / als welcher eine attaque beherzt waget. Ich erinnere mich disfalls / was jener Poëta (Horatius od. 2. libr. III. carm. schreibet:

Mors & fugacem persequitur virum:  
Nec parcat imbellis juventæ  
Poplitibus, timidoque tergo.

Man æstimiret es für keine Helden-That / wenn eine grosse Menge Volckes einen geringern überwältiget; sondern hingegen / wenn ein geringer Hauffe einen grössern erleget / das pfleget eine Helden-That genennet zu werden Die Officierer / welche solche ausrichten / erweisen in der That selbst / daß sie ihr Vertrauen auff die Hülffe des mächtigen Helden in Israel alleine gesetzt / daß sie mit demselben werden Thaten thun / und eine siegesreiche Niederlage verrichten.

Ein solches sicher Vertrauen auff die Hülffe Gottes hatte allemahl das Geschlechte der Maccabeer / welche Asmonæi hiessen und von dem Mathathia herstammeten. Sind wir auch nechst diesem bestiesen zu erforschen / warumb der Nahme Maccabeer diesem Geschlechte bengelegt worden; So rühret solches eben daher / weiln diese Leute ihr einiges Vertrauen auf Gott gesetzt. Allermassen Maccabæus die Bedeutung in sich begreiffet: Quis sicut DEUS in Israel? Wer ist wie unser GOTT in Israel? In den Schrifften der Gelahrten finden wir ebenfals hievon Nachricht. Sixtus Senensis Biblioth: Sanctæ lib. I. pag. 28. ait: Quia hæc duo volumina, (liber I. & II. Maccabæorum) ab illustri Maccabæorum cognomine titulum accepere, libet hic breviter subnectere, quæ de origine hujus cognominis ipse legi in commentariis Rabbi Isaac Ben schola, id ita habet: Judas Mathathiaæ filius, cum adversus Antiochum Judæorum hostem esset prælium initurus, dedit militibus suis, ceu belli tesseram sententiam illam Mosis יהוה ירוהוה Exod: XV. v. II. h. e. Quis sicut Tu in fortibus Domine jussitq; eam singulis ordinum vexillis, tanquam certæ victoriae omen inscribi per quatuor has literas מ. כ. ב. י. quæ initiales sunt prædictarum quatuor dictionum & earum sensum ex integro significant. Sed cum vulgus militum quatuor has literas brevitatis gratia pronunciare cæpisset, non juxta integram, quam referunt, sententiam, sed secundum unicam duntaxat dictionem, quæ primum ex earum combinatione resultat, videlicet *Maccabei*: paulatim  
militariis



## Christliche

militaris confvedo obtinuit, ut hujus tesserae autor Judas & eorum posterii *Maccabaei* cognomine appellentur. Die Rabbinen oder gelehrten Juden melden dieses: Als Judas der Sohn Mathathia, als Feld-Herr des Jüdischen hart gedrückten Volcks der Juden Feinde Antiocho eine Schlacht liefern wolle/hat er seinen unterhabenen Soldaten an statt des Worts-Zeichen die Worte Moses gegeben: Welche in lateinischer Sprache: *Quis sicut Tu in Diis Domine* in teutscher aber also lauten: **HER** wer ist dir gleich unter den Göttern? Diese Worte sind uff Befehl des Judae Maccabaei nach dem ersten Ebreischen Buchstaben in allen Fähnlein zum Zeichen der gewissen Victoria geschrieben. Weil dann daher das gemeine Volck die ersten vier Buchstaben geliebter Kürze halber mit einem Worte Maccabaei ausgeredet/so ist allgemehlich die Gewohnheit auffkommen/das Judas/der ihnen/den Juden die Lösung oder Wort-Zeichen gegeben/und auch die Nachkommen seyn Maccabaei genennet worden. Diese Maccabaei haben also in dem Nahmen des Herrn ihre Feinde zerschmettert; Ja mit ihrem Gott haben sie Thaten gethan und sind über die Mauren gesprungen. Wie solte denn nun Judas Maccabaei, welcher solche Streiter Gottes unter seinem Commando hatte/für seinen Feinden fliehen? das sey ferne! Wer ein Volck Gottes/ein Volck/das der Hochgelobte in Zion Ihme erwehlet hatte/führete: In wessen Nahmen eingeschlossen war der löbliche Ehren-Titul: **Wer ist wie unser Gott in Israel**; Wie solte der fliehen? das sey ferne! Ob man zwar gestehet/wie vorhin ist erwehnet/das Judas Maccabaei ein Menschlichen Fehler begangen/in dem Er sich so tapfer gewaget unter seine Feinde mit geringen Volcke; Jedennoch so mag Er doch gar wol auff gewisse Maasse entschuldiget werden in Ansehung/das Er ein tapfer Streiter Gottes war. Der feuerbrennende Enffer/die inbrünstige Liebe gegen Gott und das ängstliche Verlangen dem Majestätischem Gott im Himmel zu Ehren und dessen heiliges Wort lauter und rein zu behalten/machten diesen streitbahren Held Judam also herzhafft/das Er auch wolte viel lieber Ritterlich sterben umb der Brüder willē/als seine Ehre zu schanden werden lassen. In einem solchem Enffer grieff der unerschrockene Held seine Feinde an: Er setete in sonderheit ein des Bacchidis Hauffen/der am stärckesten war; Er erschrückete sie/das sie die Flucht gaben und Er ihnen nacheilte bez gegen den Berg Asdod. Weil aber noch ein Hauffe übrig war hinter dem Juda Mathathia Sohn/eilte derselbe auff dem Judam zu/also das sich dieser Held wieder zu rücke wenden muste und dem Feinde hinter Ihm auch wehren/worüber dann eine solche harte Schlacht entstanden/das die Erde bebete: Benderseits viele tapffere Soldaten siehlen/also das zu letzt der edle theure Held Judas Maccabaeus auch umbkam/und sein Leben umb Gottes Wort und des heiligen Gesezes willen einbüßete. Es war also dieses edlen Helden Zeit kommen/Ritterlich umb der Brüder willen zu sterben: Er ließ seine Ehre nicht zu Schanden werden; Sondern starb als ein Held in seinem göttlichem Beruf/in der höchsten Ehre und in dem Vertrauen zu Gott/da Er sehr viele herrliche Helden-Thaten ausgerichtet; das selbige nicht alleine damahls/sondern auch vor iesu/und so lange die Welt wird stehen/werden hochgepriesen werden. Sehen wir nun auch an das Ende unsers Sel. Herrn Ritt-Meisters/so ist Selbiges nicht minder Ritterlich und ruhmwärdig. Allermassen Er sich in seinem Beruf und Stande erwiesen/als ein tapfer und kluger Soldat/und ein sonderbahrer Liebhaber des Vater-Landes. Solches klärllich zu Tage zu legen hat Er demselben zu helfen keine Kosten gespart; noch seines eigenen Blutes nicht geschonet/da Er mit einem Helden-Muth seine Esquadron nicht alleine angeführet; Sondern auch so Ritterlich selbst gefochten/das man daher gar wol diesen Schluß machen kan:



Er habe es rühmlicher zu seyn erachtet / die von  
Gott verliehene Ruhe des Vater-Landes auch mit  
seinem Tode helfen zubefodern und also Rit-  
terlich zu sterben / denn seine Ehre lassen  
zu Schanden werden.

## Demonstratio Enthymematica.

**U**nter uns / die wir das herknagende Elend in dieser zerbrech-  
lichen Unter-Welt bauen / ist in allen Ständen ein mercklicher Un-  
terscheid. Einige lieben den Fleiß und die daraus wachsende Zu-  
genden; andere sind so gar in allerhand schändlichen Lastern versen-  
cket / daß sie die Tugenden von denen nicht absondern können. Ob  
zwar jenes grosse Mühe und fast unerträgliche Arbeit kostet / damit sie nicht des  
rechten / wie wol rauhen Weges / welcher zu der Tugend führet / verfehlen; Je-  
dennoch ist die Belohnung unstreitig und versüßet das Bittere / welches die  
schwere Mühwaltung das Kleinod zuerlangen verursacht hat. Dahingen die-  
se zu allem gutem träge Gemüther an statt des Lichtes die Finsterniß / an statt  
einer Erquickung einen bald verschwindenden Schatten / und an statt des wahren  
Glücks ein verzehrendes Unheil ergreifen. Ins gemein hat es die Bewandniß  
mit dergleichen Leuten / daß sie dem eusserlichem Ansehen nach in den Vorhöffen  
unsers Gottes / in der sichtbahrem Gemeine / darzu sie sich bekennen / grünen /  
haben den Schein eines göttlichen Wesens und sagen: Sie erkennen Gott:  
Aber sie sind nicht gewurhelt im Hause des Herrn Jesu / noch durch den wahren  
Glauben demselben eingepflanzt. Darumb verleugnen sie mit der That die  
Krafft der Gottseligkeit und machen ihr Bekändniß zu nichte mit den Wercken:  
Zur Zeit der Anfechtung / wenn die Wellen der Trübsahl sich in Wassertwogen  
erregen / wancken sie auff beyden Seiten / fallen endlich gar ab / denn sie haben  
nicht Wurzel. Die Tapfern und allen Christlichen Tugenden embsigbestiffene  
leben gleichsam auff Erden / als in den Vorhöffen Gottes und sind gepflanzt  
in Christo Jesu. Was der weise Plato und andere Philosophi von dem Men-  
schen sagen: Der Mensch sey gleichsam ein umbgekehrter Baum / dessen Wur-  
zel über sich gehe; die Aeste und Zweige aber unter sich; das bedarff bey ih-  
nen gar kein Beweißthumb. Sehen wir nun auch an die Krieges-Leute und  
dero actiones, so befindet sich unter denen gleichfalls ein grosser Unterscheid.  
Die jenigen / welche trachten empor zukommen / bearbeiten sich sehr dahin / da-  
mit sie in Krieges exercitiis expedit, fertig und geschicket mögen werden; An-  
dere hingegen bekümmern sich weiter nirgends umb / als daß sie nur dem Com-  
mand pariren und ihres Soltes und Aufenthalt des Lebens abwarten. König  
David hat gar klüglich dieserwegen verordnet: Man solte die Kinder Juda den  
Bogen lehren. Polybius ein fürtrefflicher alter Historicus warnet und vermah-  
net mit allem Ernste / das man Krieges-Leute nicht solle lassen müßig liegen / die  
weilen



## Christliche

weilen dadurch eitel Unheyl und Schaden entstünde. Der Rost hat die Natur an sich / daß / wenn das Eysen / oder ander Metal nicht gebräuchet wird / so durchnaget er solches offtermahls so gar / das man es nirgends zu nützen kan; Gleicher weise / wenn jemand nicht Fleiß anwendet mit seinen Händen etwas redliches zuschaffen / so werden die Kräfte des Leibes und Gaben des Gemühtes geschwächet. Von einem Soldaten lautet es gewiß nicht woll / da er Gelegenheit hat zu streiten / wenn er sich nicht / wie einem tapfern Krieges-Mann wolanstehet / erweist und für das Vater-Land kämpffet. Der güldene Mund / Chrylostomus machet in diesen Stücke sehr Schamroht einen solchen für ein Krieges-Mann sich ausgebenden / da er in seinem Sermon von den Märtyrern schreibet / welches wir auff diejenige / welche sich gerne einer recontre entziehen / appliciren. Des heiligen Lehrers Worte sind diese : *Delicatus es miles , si putas , te posse vincere sine pugna , & sine certamine triumphare : exsere vires , fortiter dimica , atrociter in prælio concerta , considera pactum quod spondesti , conditionem , quam accepisti , militiam , cui nomen dedisti .* Du bist ein zärtlicher Soldat / wenn du dir einbildest ohne Streit zu überwinden / ohne Kampf zu Triumphiren / laß sehen deine Stärke / kämpffe Ritterlich / halte dich gewaltig und andern erschrecklich im Kampf / bedencke den Bund / siehe an deinen Stand / erkenne deinen Kampf / des Verbündniß / welches du eingangen un unverbrüchlich zu halten angelobet hast / dencke an den Ehrenstand / welchen du erlanget und den Kampf / darzu du dich hast obligat gemacht. Unser in Gott ruhender Herr Ritt-Meister / hat jederzeit / solange Er in Krieges-Diensten gewesen / die von dem Höchstem verliehene Ruhe des Vater-Landes zu maintainiren geholfen. Getreu war Er seinem Gott zu erhalten den Bund / der in der heiligen Tauffe gemacht war. Getreu war Er seinem Erlöser Christo Jesu / Er war in demselben durch einen lebendigen Glauben eingepflanzt : Von dem heiligem Geiste geheiligt / und durch das Band der Liebe der hochheiligen Drey-Einigkeit verbunden. Getreu war Er auch seinem Vater-Lande / wie der ritterliche Tod solches sattsam bezeuget. Ihro Chur-Fürstl. Durchläuchtigkeit zu Brandenburg / wie auch Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. zu Anhalt hohe Gnade hatte Er Ihne deswegen erworben. Die Ihm anvertraute Reuterey liebete Ihn : Jederman / auch derselbe / bey welchem Er im Quartier gewest / hat Ihn sehr wehrt gehalten / und gedencket bey Gelegenheit des Sel. Ritt-Meisters an noch rühmlich. Wie ein redliches Gemüht gerne dahin trachtet / daß es in irdischen expeditionen einen guten Ruhm erlange ( welches doch nur als ein zerbrechliches Glas gegen den Edelgesteinen ) und also auch das Himlische nicht beyseit setzet ; nicht viel anders hat der Sel. Herr Ritt-Meister getrachtet beyderley Ruhm zu erwerben. Was von dem Bruto gemeldet wird / daß Er aus Liebe gegen sein Vater-Land seine Söhne zu tödten befohlen / weil sie mit den Tarquinis wider die Stadt Rom eins waren / das ist billich als ein grosses zu rühmen. Ein grössers hat der Sel. Herr Ritt-Meister gethan / in dem Er aus Liebe gegen sein wehrtes Vater-Land sich selbst in die Lebens-Gefahr begeben : Es ist in diesem Stücke an Ihm erfüllet / was der Poëta Maro zu seiner Zeit geurtheilet : *Vicit amor Patriæ , laudumq; immensa cupido .* Aber / Ihr theur erkaupte Seelen / ein Theil unter euch Traurende / O Wehe ! mögen wir wol klagen / daß in dem blutigem Gefächte bey Fehr-Berlin gefallen der tapfere Held / der an Weiß- und Klugheit ein *Josua* : an Christl. und Helden-Tugenden ein *David* und *Josia* , am Eyffer das Vater-Land zu defendiren ein *Scipio* ; an Schönheit / ziehlichen Gliedern und wol disposten Leibe ein *Absolon* , und *Ascanius* , und am unverzagtem Helden-Muht ein *Gideon* und *Judas*

D Mac-



## Leich-Predigt.

*Maccabæus.* Die Zeit über / welche Er gelebet nach empfangenem Schuß / war Er starck in dem HErrn und in der Macht seiner Stärcke ertrug Er alles niedrige in ritterlicher Gewalt / welche auch von den Heyden genennet ist eine Tugend / und zwar *Fortitudo togata*. Will zwar iewo nichts anführen von den Stoicis, welche sonderliche Überwinder der Schmerzen waren / sondern nur kürzlich von dem *Alexandro* dem Grossen der ritterlichen Gedult Erweh- nunge thun. Als dieser hoch und Welt berühmte König mit einem Pfeil durch- schossen war / ließ Er ihm den Pfeil mit einem Schermesser aus dem Schenckel schneiden / Er war aber so beständig dabey / daß Er sich nicht einmahl darüber al- teriret.

Wenn menschliches Nachsinnen etwas vermag / so stelle ich euch / ihr Ge- segnete des HErrn vor den Sel. Herrn Rittmeister / als einen standhaftesten mit *fortitudine togata* ausgezierten und begabten Christlichen Ritter / dessen Herz desto hefftiger an dem HErrn JESU und dessen höchstschätzbahrem Verdienste erlebet; Als hefftig irgend die herzbrechende Todes-Angst gewest. Als der ruhmwürdige *Judas Maccabæus* hat Er also rühmlich erachtet die von Gott unserm Vater-Lande verliehene Ruhe mit seinem Tode hel- fen zubefodern und ritterlich zu sterben / als die einmahl erlangete Eh- re lassen zu Schanden werden. Der mit Göttlicher Weißheit hochbe- gabte Lehrer der Heyden redet uns bedenklich an im 9. seines ersten Send-Schrei- bens an die Corinther. *Wisset ihr nicht / daß die / so in den Schrancken lauffen die lauffen zwar alle / aber einer erlanget das Kleinod.* In reiffer Erwegung dieses Ausspruchs Pauli schreibet Ambrosius, es könne kei- ner das Kleinod erlangen / als der recht gestritten: Es sey auch nirgens ein herr- licher Sieg / als wo man mit Mühe und Arbeit gekämpffet. Welch ein herr- liches Kleinod / was für schöne Sieges-Zeichen die unverwelckende Palm-Zwei- ge hat der wolselige mit seinem ritterlichem Tode umb der Brüder willen über- kommen? Was solte ihm auch wol abgehalten haben / daß Er sich nicht dahin gesehnet / woselbst die ewige Wohnung und das allerköstlichste Kleinod anzutref- fen? Die sterbliche Creatur ist voller Unruhe: Wie solte sie denn nicht verlan- gen nach der Ruhe und mit David aus dem 116. Psalm sich trösten: *Intra requiem tuam anima mea.* Gehe ein zu deiner Ruhe / meine Seele: Sey nun wieder zu frieden meine Seele / denn der HErr thut dir gutes. O meine liebe Seele! der über Leben und Tod herrschende Gott bringet dich aus dem Unfriede zu dem Friede; aus der Unruhe zu der Ruhe: Aus dem Thränenthal in das Thal der Freude / und aus der flüchtigen Zeitlichkeit in die grawe ewige Ewigkeit. Denn die Ritterlich für die Brüder gefochten / und ihr Leben auffgeopffert un dabey Glaubē und gut Gewissen bewahret / ist diese künfftige / unaussprechliche Glückseligkeit und Herrlichkeit gewis; Hingegen aber die ihre Ehre haben lassen zu Schanden wer- den / auch alhie in der streitenden Kirchen / sind nicht alleine bey der ehrbahrem Welt / in der Verachtung / sondern auch bey GOTT in der höchsten Ungnade. Gar wol mögen dieselben verglichen werden mit denen / die ihrem Glauben ver- leugnet / und den Bund mit Gott gebrochen. Wenig: ach! wenig sind derselben / welche dafür halten / daß mit dem Tode / nicht der Mensch; sondern des Menschen als eines getreuen Sereiters JESU elend sterbe und ein Ende nehme. Anmercklich ist hieben anzuführen / was Herodotus in seinem 7. Buch von dem Artabano schreibet: Wie der selbe die an ihr selbst unbeständige Unbeständigkeit in Betrachtung angezogen / habe er dem König Xerxi, der da sein Krieges-Volck von eilffmahl hundert tausend Mann angeschauet / und darüber geweinet / das von so vielen und schönem Volcke über hundert Jahr weder Haut noch Haar ver-  
handen



## Christliche

handen seyn würde / geantwortet : Atqui alia, quam istud est, vivendo miserabilia patimur. Nam in tam brevi vita nullus hominum adeo felix existit, cui non crebro subierit animo moriendi voluntas potius, quam vivendi. Ita mors est optatissimum refrigerium ærumnosæ vitæ. Es ist auch viel einanders / als die Kürze des Lebens / daß wir noch beschwerlicher im Leben erdulden müssen. Denn in dem so kurzen Leben ist kein Mensch so glücklich gewesen / der nicht oftmahls solte auff die Gedancken kommen seyn / daß er lieber tod / als lebendig seyn wolte. Der Tod ist demnach eine erwünschte kühl- und Stärkung des jammer vollen Lebens. Beseuffzen wir nun schon den unverhofften / doch seligen Tod dessen / der für uns auff jener schwarzen Todten-Baar stehet / als die wir klagen : Ach! daß der Held umkommen. Beweinen Jhu nebenst uns die untergebē gewesene Reuter / wie die Israelitē ihre getreue Führer betrauretē / also daß die Freude in Traurigkeit und die Reihen in Wehklagen sich verwandeln; So bleibet doch die Schluß-Rede gewis :

**Daß es dem Wohlseeligem rühmlicher sey / daß Er Ritterlich gestorben und seine Ehre nicht hat wollen lassen zu Schanden werden.**

Man findet in den Geschichten / und zwar bey dem Eusebio im 4. Buch von dem Leben Constantini des Grossen absonderlich und mit Fleiß aufgezeichnet / das dieser löbliche Käyser Constantinus Magnus ein eyfferiger und mächtiger Beschützer der Christlichen Kirchen / da er den Weg aller Welt gehen müssen / habe nicht alleine mit höchster Betraurung des Volckes seinen Abscheid aus dieser Vergänglichkeit genommen; Sondern auch das Volck sich bemühet unter dem hefftigen Weinen und Trauren / damit jederman des löblichen Käysers Bildnisse bey sich tragen mögte zur steten Erinnerung / daß sie dieses tapfern Helden und zugleich leutseligen Herrn nimmermehr vergessen wolten. War gewis eine nicht gemeine Liebe der Unterthanen gegen diesen Käyser. Ich frage euch / ihr Hochleidtragende auch Hochwehrteste / ob Ihr euch nicht würdet von Herzen erfreuen / wenn Ihr den Sel. Herren Rittmeister und dessen tapffere Thaten / wie auch andere Tugenden würdet stets anschauen können? Eure andächtige Aufmerksamkeit / damit Ihr mich Unwürdigen aniso beehret / machet mich ungezweiffelt vergewissert / das Ihr auff solche Weise eure Traurigkeit würdet mässigen. Gleich wie ein kunstreicher Mahler im Mahlen nicht lauter helle und fröliche Farben gebrauchet / sondern die schwarzen und traurigen durch und durch mahlet / auch oftmahls zu einem Fundament setzet / also / daß es doch ein liebliches Ansehen hat; also sollen wir zwar an die Verstorbene gedencken und über dero Tod uns betrüben; Doch aber alles traurigmachende mit der Freude und dem Glück so gar überziehen / daß es in uns nicht stets Bekümmerniß erwecke. In Abrede können wir zwar nicht seyn: Der tödliche Hintritt des Sel. Herrn Rittmeisters gehet uns sehr zu Herzen und drücket gleichsam die heissen Thränen aus den Augen.

Nichts desto weniger erwegen wir / daß Er nicht nur Jhm selbst einen unsterblichen Ruhm zuwege bracht / da Er ritterlich sein Leben umb der Brüder willen auffgeopfert; sondern auch erhalten die gewisse Belohnung aller Gläubigen / das ewige Leben. Ich sehe also nicht / was es für eine Ursache zutrauren seyn könnte / doch diese ausgenommen / das Jhm nicht lenger seinem geliebten Vater-Lande zu dienen vergönnet. Von dem ewigem Leben schreibt Augustinus libr. II. quæstionum Evangelicarum: Omnia dici possunt de illa ineffabili fruitione veritatis, & tanto magis omnia dici possunt, quanto minus ali-



## Leib-Predigt.

quid digné dici potest : Nam & lux est illuminatorum , requies exercitatorum , & patria redeuntium & esca indigentium & corona vincientium , & quæcunque bona temporalia transeuntia per creaturarum partes error appetit infidelium , veriora & in æternum manentia in Creatore omnium simul inventura est pietas filiorum.

Es kan alles gesaget werden von der unaussprechlichen Genießung der Wahrheit und wahrhaftigen ewigen Freude ; und kan destomehr gesaget werden ; je minder man sie der Gebühr nach mag aussprechen : Denn sie ist ein Liecht der Erläuchteten ; eine Ruhe der Geplageten / ein Vater-Land derer / die wiederkommen / eine Speise der Nothdürftigen und eine Krone der Siegenden : Alle irdische vergängliche Güter / welche von allen Creaturen der Ungläubigen ein ieder irreschwebender suchet / werden dorten wahrhaftiger und ewigbleibende die frommen Kinder Gottes in ihrem Schöpffer allesampt in höchster Vollenkommenheit finden. Zu dieser ewigen Freude ist unser Sel. Herr Rittmeister albereit der Seelen nach erhoben zu schauen von Angesicht zu Angesicht die Herrlichkeit des grossen Gottes.

Als die Römer bey Cannas geschlagen/und einer frommen Mutter angesaget wurde / daß ihr Sohn in dem blutigem Treffen auch geblieben were/war dieselbe über die masse traurig : Sie beweinete Ihn so hefftig / daß sie sich auch nicht wolte trösten lassen / noch zu frieden geben über den schmerzlichen Verlust ihres allerliebsten Sohnes. Aber höret mit Verwunderunge ! wenige Zeit hernach kam der Sohn gesund und unverlehet aus der Schlacht wieder nach Rom. Hilff grosser GOTT / was ereigete sich alda für eine herbewegende Freude ! die zuvor höchstbetrübt Mutter erfreuete sich so herzlich/ daß sie alsobald darauff tod zur Erden fiel. O wie eine eitele vergängliche Freude ! Besetzet ! es were möglich / daß der Sel. Herr Ritt-Meister wieder unter uns lebendig aniesz auffstünde und erzehlete / was Er gesehen für herrliche Dinge / die von der Stadt des lebendigen GOTTES / dem himmlischem Jerusalem/hienieden geprediget werden / ich besorge / wir müchten uns so hefftig erfreuen / daß wir auch / wie jene Mutter zu Rom / kein Maas in dieser Bewegung der Freuden könten treffen. Sicherlich ! würde auch der in GOTT sanfft ruhende keine Beliebung tragen zu dieser nichtigen Eitelkeit ; sondern vielmehr / wie jener Erz-Bischoff zu Mainz *Willegis* genand / seine Seele anreden : *Beatissima anima recole , unde veneris !* O allerietigste Seele gedencke woher du kommen seyst. Die unsterbliche Seele schwebet mitten unter der Schaar der Seeligen / die für dem Stuel GOTTES stehen : Er der Selige Herr Ritt-Meister ist weitglückseliger / denn alle Sterblichen / die auff Erden wohnen. Die Nach-Welt wird es hoch loben / daß Er es für rühmlicher geschäzset die von GOTT verliebene Ruhe des Vater-Landes mit seinem Tode zu befodern helffen / und also Ritterlich zu sterben / als seine Ehre lassen zu Schanden werden. Unsere Gebührnisse will auch seyn dem Eeligem sowoll zu dem erworbenem Ruhm ; als auch der Herrlichkeit /



## Christliche Leich-Predigt.

Zeit / worin dessen Seele bey GOTT triumphiret / von Grund un-  
serer Seelen Glück zu wünschen mit diesen gebundenen Worten:

Selig! O selig! gekrönete Seele /  
Iesus dein Sieges-Fürst hält dich  
in Hutt;

Deinen Leib decket die finstere Höhle  
Doch soll Er bald auch das höchste  
Zuht

Freudig besitzen im ewigem Leben /  
Welches dein Iesus den Frommen wird  
geben!

Amen / im Nahmen IESU  
Amen.



E

PER-





# PERSONALIA.

**N**och vor der Besetzung des für unsern Augen stehenden Sarcfes überbet auch darauff unsere Pflicht-  
Schuldigkeit/das wir sowol Christ-  
löblicher Gewohnheit nach; als auch  
zum stets-währenden Andencken von  
des Weiland Hoch-Edelgeböhrenen/ Gestrengen un  
Groß-Wann-Vesten Herrn/ Herrn Heinrich Gott-  
schalks von der Trautenberg/ sonst Bavern genant/  
Erb-Herrn uff Hornhausen/ Sehbrenburg und Dtle-  
leben/ Ihro Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg/  
unter Hochfürstl. Anhaltischem Regiment hochme-  
ritirten Ritt-Meisters Hoch-Adelichen Ankunfft/  
Christlich geführetem Wandel und sanfftem wol selig  
beschlossenem Ende einen ausführlichem Bericht ab-  
statten. Es ist derselbe aus zweyen ubralten Hoch-  
Adelichen Geschlechtern/ derer von der Trautenberg  
sonst Bavern genant; wie auch derer von Abl-Feld  
entsprossen.

Der Herr Vater war der Hoch-Edelgeböhrener/  
Gestrenger und Groß-Wann-Vester Herr / Herr  
Curd von der Trautenberg sonst Bavern genant/  
Erb-Herr uff Hornhausen/ Sehbrenburg un Dtle-  
ben/ Ihro Hochfürstlichen Durchlauchtigkeit Herrn  
herrn



## PERSONALIA.

Hn. Christian von Anhalt/ Graffen zu Ascanien,  
Herrn zur Berenburg und Verbst Hochsel. Anden-  
kens/ Weiland hochverordneter Stall-Meister.

Die Frau Mutter war die Hoch-Edelgebohr-  
ne/ GroßEhr und Hochtugendbegabte Frau/ Frau  
Sophia von Abl-Feld / Ihre Hochfürstl. Durchl.  
Frauen/ Frauen Eleonora Sophia/ Fürstin zu An-  
halt/ Herzogin zu Schleswig und Holstein/ Gräffin  
zu Ascanien, Berenburg und Verbst/ Hochgedach-  
ter Fürstl. Durchl. von Anhalt Gemahlin Cammer-  
Jungfer.

### Väterlicher Seiten.

War der Groß Herr Vater / der Hoch-Edelge-  
bohrne Bestrenger und GroßMannVester Herr/  
Herr Heinrich von der Trautenberg/ sonst Bayern  
genant/ ErbHerr auff Hornhausen/ Berenburg und  
Sttleben.

Die GroßFrau Mutter/ die HochEdelgebohr-  
ne/ GroßEhr und Hochtugendbegabte Frau/ Frau  
Catharina von Borsell.

Der Aelter Herr Vater / der HochEdelgebohr-  
ne/ Bestrenger und GroßMannVester Herr/ Herr  
Siederich von der Trautenberg/ sonst Bayern ge-  
nant/ ErbHerr uff Hornhausen / Berenburg und  
Sttleben/ der Römischen Kaiserlichen Majestät wei-  
land Hochbestalter Obrister in dem Kriege wider die  
Türcken/ und eben dieser Herr hat im Jahr 1575. das  
Adeliche Haus alhie zu Sttleben erbauet.



PERSONALIA.

Die Aelter Frau Mutter / die HochEdelgebohrne / GroßEhr und HochTugendbegabte Frau / Frau Cordula von Geitzen.

Der GroßAelter Herr Vater / der HochEdelgebohrne / Gestrenger und GroßMannVester Herr / Herz Blasius von der Trautenberg / sonst Bavern genant / ErbHerr uff Hornhausen / Serenburg und Dtleben.

Die GroßAeltere Frau Mutter / die HochEdelgebohrne / GroßEhr und HochTugendbegabte Frau / Frau Catharina von Narenholz.

Der Ober Aelter Herr Vater / der HochEdelgebohrne / Gestrenger und GroßMannVester Herr / Herz Blasius von der Trautenberg / sonst Bavern genant / ErbHerr uff Hornhausen / Serenburg und Dtleben.

Die Ober Aeltere Frau Mutter / die HochEdelgebohrne / GroßEhr und HochTugendbegabte Frau / Frau Elisabetha von der Bannen.

Der GroßOberAelter Herr Vater / der HochEdelgebohrne / Gestrenger und GroßMannVester Herr / Herz Christian Curd von der Trautenberg / sonst Bavern genant / ErbHerr auff Hornhausen / Serenburg und Dtleben.

Die GroßOberAeltere Frau Mutter / die HochEdelgebohrne / GroßEhr und HochTugendbegabte Frau / Frau Sophia von Boren.

Der



## PERSONALIA.

Der Uhr-Ober-Aelter Herr Vater der Hoch-Edelgebohrner/Bestrenger und Groß-Wann-Nester Herr / Herr Werner von der Trautenberg sonst Bayern genant / Erb-Herr uff Hornhausen/Serenburg und Sttleben.

Die Uhr-Ober-Aeltere Frau Mutter/die Hoch-Edelgebohrne/Groß-Ehr und Hoch Tugendbegabte Frau/Frau Magdalena von Pantenberg.

Der Groß-Uhr-Ober-Aelter Herr Vater/ der Hoch-Edelgebohrner/Bestrenger und Groß-Mann-Nester Herr/Herr Otto Carol von der Trautenberg/sonst Bayern genant/Erb Herr auff Hornhausen/Serenburg und Sttleben.

Die Groß-Uhr-Ober-Aeltere Frau Mutter/  
Die Hoch-Edelgebohrne / Groß-Ehr und Hoch-Tugendbegabte Frau / Frau Maria von Wahrenholz.

## Mütterlicher Seiten.

War der Groß-Herr Vater/ der Hoch-Edelgebohrner/Bestrenger und Groß-Wann-Nester Herr/Herr Gottschalck von Ahlfeld/Erb Herr uff Lütgen Koos.

Die Groß-Frau Mutter/die Hoch-Edelgebohrne/Groß-Ehr und Hoch-Tugendbegabte Frau/Frau Elisabetha von Benck-Stern.

F

Der



## PERSONALIA.

Der Aeltere Herr Vater war der Hoch-Edelgebohrne / Gestrenger und Hoch Mann Vester Herr / Herr Dorig von Ahlfeld / Erb Herr zu Lütgen Loos / Weiland Haupt Mann zu der Warck Kirchen im Fürstenthum Gottorff.

Die Aeltere Frau Mutter / die Hoch-Edelgebohrne / Groß Ehr und Hoch Tugend begabte Frau / Frau Magdalena / gebohrne von Rantzau.

Der Groß Aeltere Herr Vater war der Hoch-Edelgebohrne / Gestrenger und Hoch Mann Vester Herr / Herr Gottschalck von Ahlfeld Erb Herr zu Lütgen Loos.

Die Groß Aeltere Frau Mutter / die Hoch-Edelgebohrne / Groß Ehr und Hoch Tugend begabte Frau / Frau Ursula / gebohrne von Brauck-Dorff.

Der Ober Aeltere Herr Vater / war der Hoch-Edelgebohrne / Gestrenger und Hoch Mann Vester Herr / Herr Carolus von Ahlfeld / Erb Herr zu Lütgen Loos.

Die Ober Aeltere Frau Mutter / die Hoch-Edelgebohrne / Groß Ehr und Hoch Tugend begabte Frau / Frau Dorothea gebohrne von Buch-Wald.

Der Groß Ober Aeltere Herr Vater / der Hoch-Edelgebohrne / Gestrenger und Hoch Mann Vester Herr /



PERSONALIA.

Herr / Herz Heinrich von Ahlfeld / ErbHerr zu  
LütgenLoos.

Sie Groß-OberAeltere Frau Mutter / die  
HochEdelgebörne / Groß-Ehr und HochTugend-  
begabte Frau / Frau Barbara gebörne von  
Berckenthinn.

Der Uhr-Ober-Aeltere Herz Vater / der Hoch-  
Edelgebörner / Bestrenger und HochMannVester  
Herz / Herr Christian von Ahlfeld / ErbHerr zu  
LütgenLoos.

Sie Uhr-Ober-Aeltere Frau Mutter die  
HochEdelgebörne / GroßEhr und HochTugend-  
begabte Frau / Frau Cæcilia, gebörne von  
Winterfeld.

Der Groß-Uhr-Ober Aelter Herr Vater / der  
HochEdelgebörner / Bestrenger und Hoch-Mann-  
Vester Herz / Herz Julius von Ahlfeld / Erb-Herr  
zu LütgenLoos.

Sie Großuhr OberAeltere Frau Mutter / die  
HochEdelgebörne / GroßEhr und HochTugend-  
begabte Frau / Frau Veronica gebörne von  
Bühlau.

K iij

LB



PERSONALIA.

Es sind also die Ahnen;

Väterlicher Seiten.

Die von Bayern /

Die von Borsell /

Die von Zeitzen /

Die von Marenholz /

Die von der Lannen /

Die von Höhren /

Die von Kannenberg /

Die von Mahrenholz /

Mütterlicher Seiten †

Die von Abl-Feld /

Die von Wenc-Stern /

Die von Rangau /

Die von Brauckdorff /

Die von Buch-Walt /

Die von Berckenthinn /

Die von Winter-Feld /

Die von Bühlau.

Es



## PERSONALIA.

Es gereicht dieses gewis zu keinen geringem  
Nach-Ruhm unsers Sel. Herrn Ritt-Meisters, daß  
Er von denen jetzt nach der Länge benambten al-  
lerseits HochAdel. Geschlechtern herstamme; Aller-  
massen Er im Jahr 1635. den 12. Junii an das Licht  
dieser Welt geböhren; alsofort dem H. Ern Jesu  
ist fürgetragen; vermittelst der heiligen Tauffe  
durch das Bad der Wiedergeburt demselben ein-  
verleibet / den Bund eines guten Gewissens hat auff-  
gerichtet und ist in das Buch des Lebens eingeschrie-  
ben worden. Ob Er nun wol seinen Sel. Herren  
Vater frühzeitig verlohren / und also der väterlichen  
Erziehung und Für-Sorge ist beraubet; So hat  
es doch die Sorgfältige nunmehr Sel. Frau Mut-  
ter an mütterlicher Sorgfalt und Erziehung nichts  
manquiren lassen / Ihren Sohn zu anfangs in der  
privat und Haus-Schule durch Gelährte Herrn  
Informatores und nachgehends in particular öf-  
fentlichen Stadt-Schulen bis ins zwanzigste Jahr  
zu unterweisen keiner Speesen gespahret / wie nun  
der Wolseilige seine fundamenta in pietate &  
humanioribus artibus wol geleget / ist Er auf die  
weitberühmte Julius Universität, tanquam ad  
uberiorem ingenii mercaturam gesand / wo-  
selbsten Er die Herrn Professores so wol publi-  
cè, als auch privatim über die præcepta Ethicæ  
& Politicæ, imgleichen über die Institutiones Ju-  
ris dis-



## PERSONALIA.

ris differiren mit Fleiß gehöret / dabeneben auch andere Exercitia Academica nicht beyseit gesezet / sothane seine Studia hat Er so lange continuiret / bisz die Frau Mutter Ihn abfodern lassen Ihr in dem schwerem Haus-Weesen mit gutem Raht an Hand zu geben / inbetracht der Aelttere Herr von Bâhern / der Hoch-Edelgebohrne / Bestrenger und Hoch-Mann Vester Herr / Herr Christian von der Trautenberg sonst Bâhern genant / Erb-Herr auff Hornhausen / Serenburg und Sttleben / als Bruder in höchster Traurigkeit anwesend / damahlen in Niederländischen Kriegen Diensten in der Qualität eines Leutenants gestanden; Bey glücklicher Wiederkunfft nach Hause des ietzt wolgedachten Herrn Bruders hat Er sich an den Koblischen Hoff begeben und die Cammer-Junker-Stelle an sich genommen zubekleiden / von dar ist Er nach dem Bareitschen Hoff gangen und einige Zeit auff avanterie daran gewest / es hat sich aber bey demselben herfürgethan *Ignea vis mentis generosæ, & ad altiora perveniendi cupiditas*, welche Ihn bewogen / daß Er die resolution gefasset seine Fortun im Kriege zu suchen: Die Charge eines Cornets ist also von Ihm angenommen / als der Hoch-Edelgebohrner / Bestrenger und Hoch-Mann Vester Herr / Herz Friederich von Schiersted / Obrister zu Ross uff erhaltene Chur-Fürstl. Brandenburg. Patente ein



PERSONALIA.

te ein Regiment zu Pferde richtete. Diese angetragene Cornets-Stelle hat Er also gezieret und sich in Krieges affairen also rühmlich verhalten / daß Ihme nach verflonnenen dreyen Jahren die Leutenamts-Stelle von Ihro HochFürstl. Durchl. zu Anhalt und dero Herrn Obristen von Schierstädt ist anbefohlen. Im Jahr 1672. als von seiner Churfürstl. Durchlauch. zu Brandenburg ezliche Regimente completiret wurden / hat Er unter mehrermelten Schierstädtischem Regiment / welches nach dessen Tode Herz Johann Diderich de Mortanny geführet / die Ritt-Weisters Stelle überkommen. Unter diesem Hoch-Fürstl. Anhaltischem Regiment ist Er im Jahr 1672. mit andern Rein Strohm und folgend in Westpfahlen marchiret / den damaligen Krieges actionibus wider die Königliche Französische Armee bey gewesen. Im Jahr 1674. hat Er den andern Zug abermahl wider selbige in Teutschland eingebrochene Französische Krieges-Macht nach dem Elsaß gethan / und hernach der Winter-Quartire im Fränckischem Craysse genossen. Bey diesen beydē Feldzügen hat der Sel. Herz Ritt-Meister seine dexterität, Tapfferkeit und Klugheit zur Gnüge sehen lassen. Nach dem nun nachgehends Seine Churfürstl. Durchlauch. von Brandenburg mit ihrer Armee den feindlichen Beginnen der Schweden in der Chur- und Mark-



## PERSONALIA.

Brandenburg zu widerstehen aus Ober-Deutsch-  
Land herunter marchirete ist der Sel. Herz Ritt-  
Meister auch mit nacher Magdeburg kommen / wo  
selbst Er noch die Freude erlebet / daß Er sich mit sei-  
nem Herrn Bruder und Jungfer Schwester Eleo-  
nora Sophia von Kniestäd / gebohrne von Bayern  
auff eine geringe Zeit ergetzet.

Wie nun also fort die Cbr: Fürstl. Branden-  
burgische Cavallerie die glückliche Entreprise uff  
die Stadt Rastenau den 15. Junii gethan / ist Er  
damit hin marchiret, und hat bald darauff in der  
Schlacht uff der Lünower Heyde bey Febr-Ber-  
lin den 18. Junii als ein Held gekämpffet / wie dann  
die dabey gewesene Officirer Ihme dieses Ruhms-  
würdige Zeugniß geben: Er hat mit den Schwe-  
dischen Vortrouppen tapffer chargiret und darauf  
sich mitten in die Haupt-Action gewaget; aber lei-  
der in solchem blutigem Treffen eine tödliche Wun-  
den in das Hinter-Haupt empfangen / als der da  
rühmlicher zu seyn erachtete / Ritterlich zu sterben/  
denn seine Ehre lassen zu Schanden werden. Von  
dem Leben und Wandel / und insonderheit von dessen  
Christenthum berichte / so viel von glaubwürdigen  
Nachricht eingezogen / daß der Sel. Herz Ritt-Mei-  
ster seinen Gott iederzeit für Augen gehabt / und seine  
Studia pietatis so wol privatim, als publicè, wie  
es seine Krieges expeditiones zu lassen wollen /  
exerci-



## PERSONALIA.

exerciret; Seiner Frau Mutter / nach dem frühzeitigen Absterben des Vaters / Teistete Er allen Kindlichen Gehorsam: seinen Herrn Bruder und Jungfer Schwester liebete Er Brüderlich: seinen Nächsten half Er gerne: in conuersationen war Er Leutselig / und den damahligen unter seinem commando habenden Soldaten / war Er auffrichtig / und gab ihnen ihren vermachten Sold; Darnhero Er auch von denen geliebet / und nach dem Tode hefftig beklaget wurde. Gesezet auch! dasz ein andächtiges Gebett von dem Allerhöchsten ihme ein längeres Leben hätte erhalten / So were kein zweiffel / dasz Er seiner Familie einen grössern Nahmen und Ruhm hette zu wege gebracht: Allermassen Er war ein renomirter Cavallier, welcher jedesmahl mehr auff Ehre / denn Gewinn sahe. Aber / wie dem allen / so wurde dieser mit unerschrockener Courage uff den Feind getroffener Rittmeister von dem Schwedischen Völkern verwundet durch einen Schusz / welcher unvermuthlich sein Hinter-Haupt lædirte / da Er den so fort wurde aus dem Treffen hinweg getragen / unter einem Baum bey seinem im Leben gewesenem Cammeraden dem Oberstem Nacht-Meister von der Alseburg / welcher gleichergestalt tödlich war blesiret / an die Seite geleget / auch bald darauf mit demselben naher Spandau geführet; Da den Herr Obrister Nacht-Meister

S

aber



PERSONALIA.

aber unterwegs gestorben/ der Herr Ritt-Meister  
dennoch in selbige Stadt lebendig ist gebracht / wor-  
innen Er den nach verfloffenen vier Tagen seinen  
Geist auffgeben/ da Er zuvor in denen vier Tagen  
mit den umbstehenden embsig gebeten/ seine Sünde  
herzinniglich bereuet / Sich auff das theure Ver-  
dienst Christi verlassen/ die Anwesende zum Trost  
in der Todes-Angst umb etwas aus heiliger Schrift  
vorzulesen wehemühtig ersuchet. Er ist also in dem  
Vertrauen zu seinem **HERREN IESU** entschlaf-  
fen/ da Er sein Leben geführet in dieser zerbrechli-  
gem Unter-Welt 39. Jahr 5. Monath und 9. Tage.  
Der zukünftige gerechte Richter/ der über Lebendige  
und Todte herrschende / **HERREN** vergönne den er-  
starreten Gliedern in der Erden eine sanffte Ruhe/  
und an jenem grossen und letztem Tage/ eine fröliche  
Aufferstehunge: Er der **GOTT** alles Trostes/ er-  
scheine auch den Höchstbetrübtten mit einem verlan-  
gendem gewaltigem Trost/ un̄ bewahre hinführo die  
HochAdel. Trautenberg. für dergleichen Un-  
glücks/ und Trauer-Fällen  
in Gnaden!

☞(O)☞

AB



**I**ch schliesse hierauf mit  
diesem Wunsch:

**E**blasse sanfft du tapffrer Held  
In deiner Ruhe-Kammer/  
Dein Ruhm steht am Sternen-  
Feld/

Und bist nun allem Jammer  
Entnommen: Ja! dein Geist prangt  
ietzt im weissem Geleide/  
Geniest für Gottes Thron der süßen  
Himmels-Freude.



Abdan-





# Abdankung/

Über den tödtlichen Hintritt des Seel.  
 Herrn Rittmeisters von Bayern/Hoch-  
 Edelgeborne Herrn zc. Hoch-Edelge-  
 bohrne mit Tugenden hochbegabte  
 Frauen und Jungfrauen zc.

**S** Wol bey andern Fällen / die sich unter  
 denn Menschen begeben / das zum öfftern  
 geschieht / endlich unter einer Gewonheit  
 dahin gehet / auch manniches mahl / wenn es  
 gemein ist / kaum beobachtet wird; So befindet sich  
 doch / bey dem tödtlichen Hintritt derjenigen / die durch  
 Ihren hohen Geist und tapffermühtiges Bezeigen  
 in Ihrem Leben sich sonderbahr erwiesen / viel eine  
 andere Beschaffenheit.

Es ist zwar uns allen bekand / das wir demahl  
 eins dieses Zeitliche verlassen / und die gebrechliche  
 Hütte unsers Leibes ablegen müssen; Scheinet es  
 also / das wir über dem was nothwendig einsten ge-  
 schehen muß; (so wir es bald an diesen bald an jenen  
 erfüllet sehen) noch ferners uns zu betrüben nicht ubr-  
 sache betten.

Demnach aber ruhet in allen dero-  
 gleichen



## Abdankung.

gleichen Trauer-Fällen etwas verborgen / welches uns an das Hertz tritt / und zupoderst bey denenjenigen / welche dem verbliebenen Freunde am nächsten gewesen / innerliche Betrübniß erwecket.

Also bejammern wir die unschuldige Jugend / wenn sie gleichsam aus der lieblichen Morgenröthe ihres Lebens / in die finstere Todes-Nacht zurückgerissen wird ; Weilen mit ihnen alle Freude und Hoffnung / welche sie in den Jhrigen erwecket / verfallen muß.

Wir beseuffzen die Alten / wenn wir sie in dem höchsten Ruhm ihres wolzugebrachten Lebens zur Ewigkeit dahin gehen sehen. Weil wir des guten Rathes / und der getreuen Hülffe / mit welchen sie unserer sich so beständig haben angenommen / beraubet werden.

Wie schmerzlich uns aber vor andern an das Hertz dringe / wenn wir unsere besten Freunde aus dem Gütze-vollen Mittage des männlichen Alters unvermuthlich / und eben zu der Zeit gewaltsamerweise von uns getrennet sehen müssen / da sie zu der Jhrigen und ihrem selbsteigenem unsterblichen Nach-Ruhm / des Vaterlandes Wohlfahrt mit recht Heldenmütiger Tapfferkeit verfechten helfen ; Solches zeigt uns gegenwertige traurige Begebenheit / indem der Weyland Hoch-Edelgebohrner und Groß-Mann Vester Herr / Herr Henrich Gottschalk von Bayern / Erb-Herr auf Ditleben / Sei-

J

ner



## Abdankung.

Chur-Fürstl. Durchl. zu Brandenburg / unter dem  
Hoch-Fürstl. Anhaltischen Regiment wohlbestat-  
ter Ritt-Meister / bey dem bekanten blutigen Ge-  
fichte vor Febr. Berlin / durch einen tödtlichen  
Schuß aus dieser Zeitligkeit hinweggenommen.

Dieser mit voller Zierde gleichsam erwachsene  
Baum / erwiese schon vöfftig den innerlichen Trieb / zu  
aller rittermäßigen Tugend und Tapfferkeit / wel-  
che von so vielen HochAdelichen Ahnen mit dem  
Geblüte und Nahmen würdigst auf ihn gestam-  
met / und fing schon an solche Früchte zu tragen / die  
hohe Potentaten und das ganze Land von Ihm er-  
warteten. Aber mitten in diesem löblichen Begin-  
nen / mußte Er von dem Schlage eines kalten Bleyes  
zerschmettern und verdorren.

Wie woll nun dieser Traur-Fall mächtig gnug  
ist ein wolverwahrtes Hertz zu verunruhigen / und  
wir billig diesen Todes-Fall solcher gestalt zu Her-  
zen nehmen / wie es des Sehl. Verstorbenen hohe  
meriten, rühmlisches Wohlverhalten und die dem  
Vater-Lande erwiesene getreue Dienste erfordern  
und verdienen; So müssen wir doch dem erkanten  
Willen des Allerhöchsten uns mit Gedult unter-  
werffen / und den allerbesten Trost darinn suchen /  
daß Er als ein rechtschaffner Soldat nie rühmlicher  
als vor das Vaterland streitend hat sterben können /  
massen Er durch diese grosse Laß / seinen Nahmen  
der Unsterblichkeit gewidmet und die Preis wür-  
digste



## Abdankung.

digste renommee erworben hat. Dieser Nach-  
Ruhm wird Ihm das allerhöchliche Grab: Mahl  
in dieser Welt jederzeit verbleiben.

Mit dieser Hoffnung werden die Hoch-Abel-  
liche Leidtragende sich um so viel leichter zu Frieden  
stellen / und durch vielfältige ihnen bester massen  
selbst bekante Trost-Gründe ihr Gemüthe Beruh-  
gen ; Wie sie denn allbereit von selbstem verspüh-  
ren / das unter andern zu Linderung ihrer Traur ein  
grosses vermag die sonderbare hohe Ehre und  
Freundschaft : Das Sie / meine allerseits Hoch-  
geehrte Herrn / Frauen und Jungfrauen mit Hin-  
dansetzung ihrer höchwichtigen affairen diese ange-  
setzte Traur solennia durch Ihre beliebte Gegen-  
wart / so viel herrlicher machen wollen. Bitten  
fernere / wie Sie der Reihe nach werden abgelesen  
werden / zu folgen / und nach verrichtetem Leich- Ser-  
mon mit einem geringen Traur-Mahl vor Lieb  
und Willen zu nehmen.

Sie erkennen sich hinwieder verbunden zu seyn /  
alle Liebey bezeigete Bewogenheit / geneigten Willen  
und Freundschaft / mit angenehmen willfahren / und  
behäglichem Dienste / nach Vermögen danckbährligst  
zuersetzen / da sie den zu Vollziehung Ihrer an-  
tragenden Schuldigkeit in andere Wege  
erfreuliche Gelegenheit ver-  
langen.

L N D L.



**Druckfehler / welche in der Reich = Predigt / folgender Gestalt können verbessert werden.**

Pag. 2. leg: Kniestäd pro Reinstädt / in Fin: ejusd. pag. deleatur Vox Grab / pag. 3. sub lit. A. lin. 12. leg. Die pro Wie. lin. 18. ungemainer pro ungemeynem pag. 4. lin. ult. denen pro den / ibidem mache pro machen. pag. 9. embsig pro umbsiege. pag. ead. leg. Numinis pro Numini. pag. 10. lin. 1. Weiß pro Was. lin. 9. in ead pag. voci seine addatur Söhne. lin. 25. leg. erleget pro erlanget / lin. 43. Volck pro Volche. pag. 14. lin. 16 leg. dahingegen pro dahingen pag. 16. addatur numerus 7. pag. 19. leg. ereugete pro ereigete.

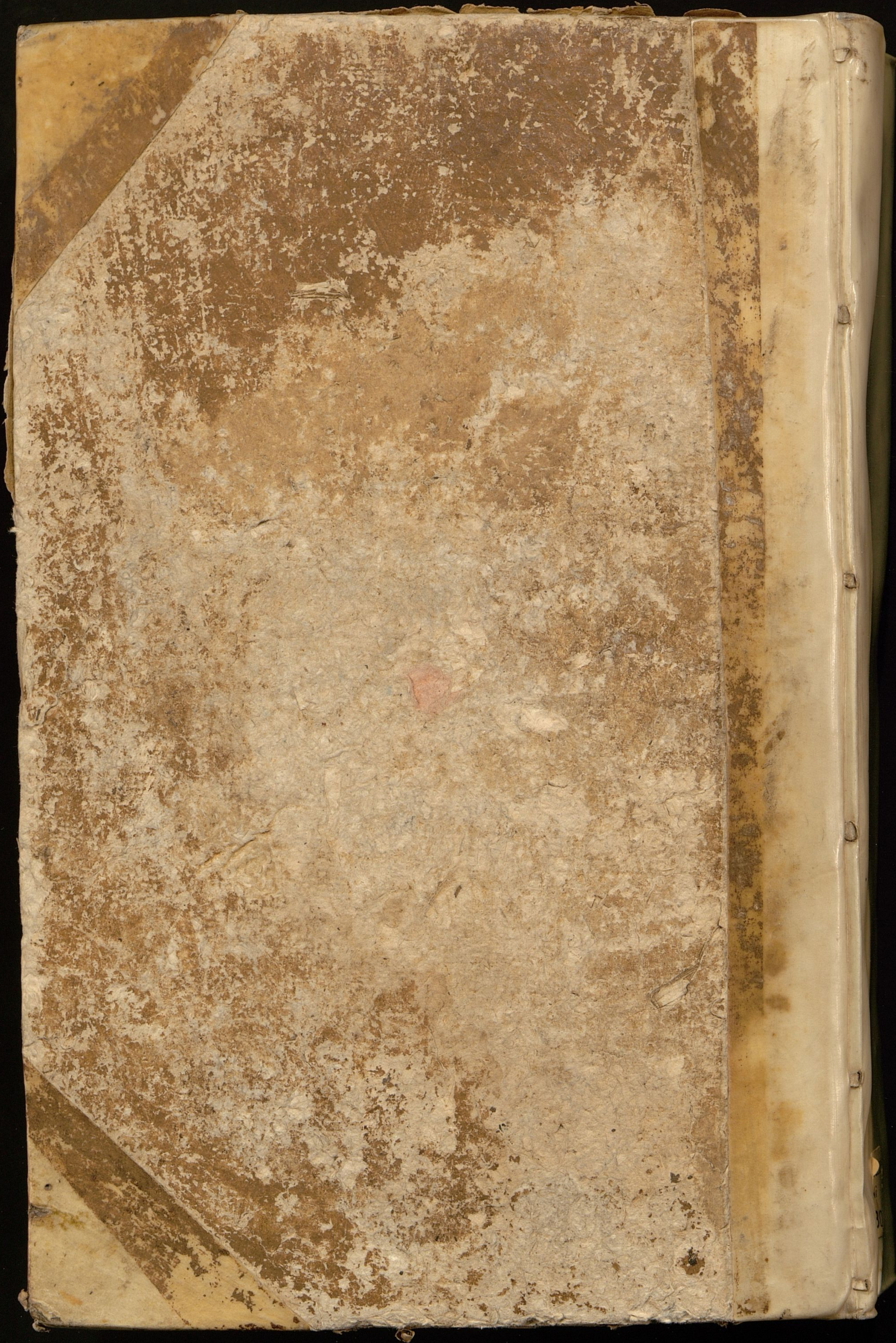
Dieses ist obiter observiret worden: das übrige wird der Christliche Leser selbst zu corrigiren wissen. ADjeu!













# Wol angewanter Helden-Tuht

Aus dem 9. Cap. des 1. Buchs der  
Maccabeer v. 10.

## Bey der Hoch-Adelicher Leich-Bestattung

Des

Welland Hoch-Edelgebohrnen/ Bestrengen und Groß-Mann-Besten Herrn/

# H. SYRARS

# Gottschalks/

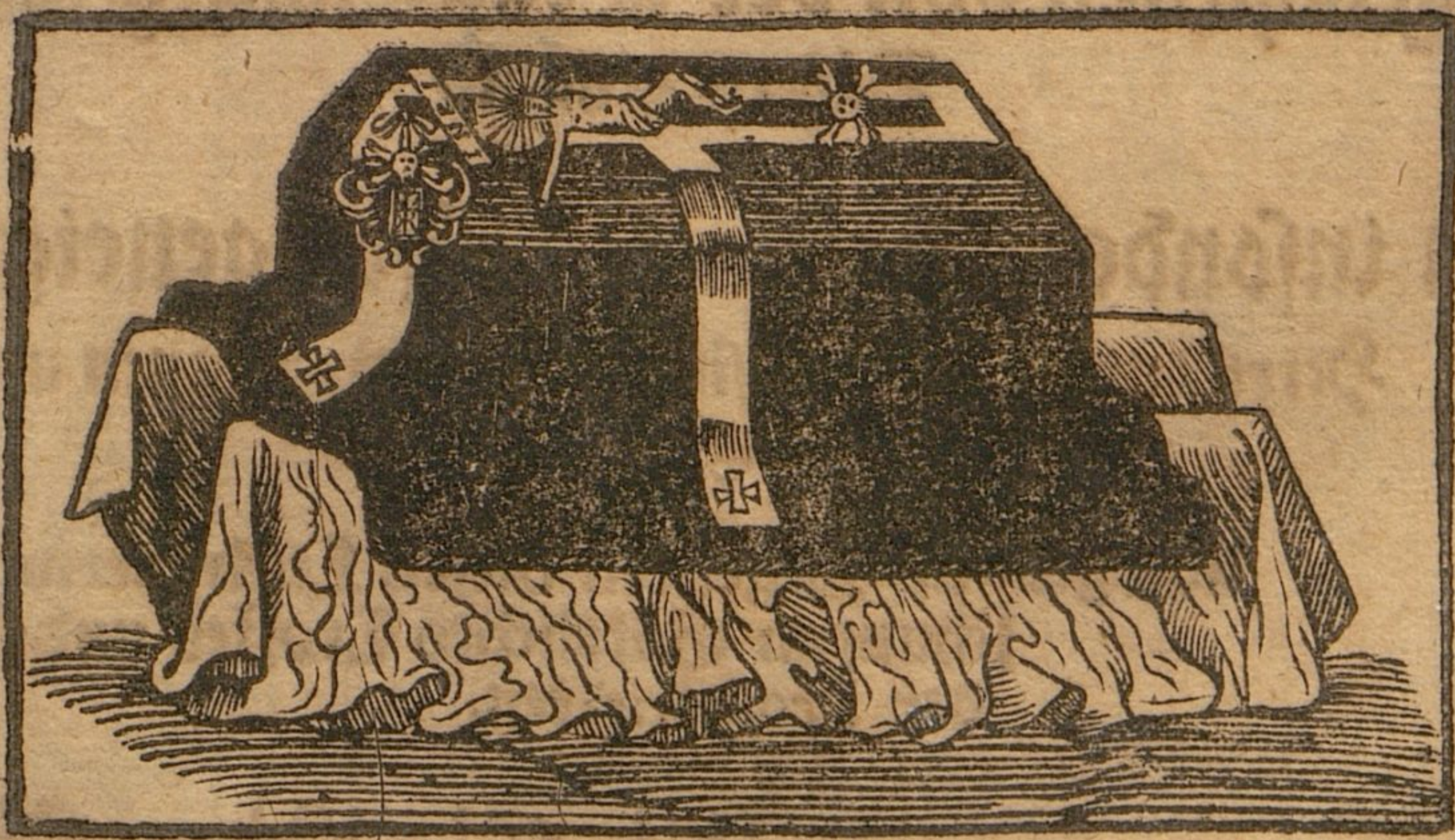
Von der Trautenberg sonsten Bayern ge-  
nant/ Erb-Herrn auf Hornhausen/ Serenburg und Ste-  
leben/ unter Ihro Churfürstl. Durchl. von Branden-  
burg Armee bey dem Hoch-Fürstlichen Anhaltischen Regiment hoch-  
bestalten Rittmeisters / welcher in der blutigen Schlacht  
bey Sehr-Berlin geblieben;

Und den 29. Novemb. im Jahr 1676. in der Kir-  
chen zu Steleben nieder und beygesetzt/

In der gehaltenen Leich-Predige vorgestellt und auf Begeh-  
ren zum Druckt befördert

Durch

M. CHRISTIANUM Breithaupt/ Predigern  
zu Aus- und Steleben.



Helmstädt/

Gedruckt bey Jacob Müllern / im Monat Majo/ Anno 1679.

... Caeli! premat ossa sepulcrum;  
... spatatur in oris,  
... ue per ora virorum,  
... ia Nomina Caelis  
... e finent occumbere letho,  
... em Filius exprimit apte.  
... num rite valere,



... Eumoniesqve jubar,  
... vem flet lacrymabilis Aula.  
... quæque precatus, abi!  
... ann Samuel Cadner/Pfarrer in Gotta.  
... (o) ...

